

Neues aus Nürnberg

Computerschachneuheiten der Nürnberger Spielwarenmesse 1995 • Teil I • von H.-P. Ketterling

Auf den diesjährigen Messebesuch war ich äußerst gespannt, denn nach den Ereignissen um HEGENER + GLASER im vorigen Frühjahr und weiteren kürzlich erfolgten Meldungen über finanzielle Probleme waren weitere Überraschungen nicht auszuschließen. Man konnte sich dann auch fragen, wie SAITEK die Übernahme verdaut hätte. Nach dem Motto jeder Fisch wird vom nächst größeren gefressen lag die Schlußkette HEGENER frißt FIDELITY und SAITEK frißt HEGENER auf der Hand, aber der erste Fisch war vergiftet... Und schließlich war es interessant, wer sich nun so alles um die Marktanteile des gefallenen Riesen balgen würde und mit welchem Erfolg. Es stellte sich dann aber doch schnell heraus, daß zu diesen wilden Spekulationen wenig Anlaß bestand - wengleich einzelne Firmen durchaus nicht ohne Probleme dastehen.

Während ich die verschiedenen Hersteller sonst in alphabetischer Reihenfolge abgehandelt habe, um niemandem zu nahe zu treten, werde ich das diesmal in der mehr oder minder zufälligen Reihenfolge tun, in der ich die Firmen auch besucht habe.

Kaum hatte ich zusammen mit Heide Ketterling, der Chefin von ELEKTROSCHACH, die mir freundlicherweise mit ihren Marktkenntnissen immer zur Seite steht, wenn es nicht nur um die blanke Technik geht, die Empore der Halle M betreten, als wir uns nach wenigen Schritten auch schon vor dem Stand von NOVAG befanden. Das traf sich insofern gut, als Firmenchef Peter Auge und sein Deutscher Partner Rudolf Bayerl anwesend waren und uns gleich zum Kaffee einluden, den wir, gerade früh morgens aus Berlin eingeflogen, natürlich gut gebrauchen konnten.

Das erste, das mir auffiel, war ein Bildschirm mit einer mir bis dato unbekannteren grafischen Brettendarstellung. Ich wurde auch sogleich eingeladen, mein Glück gegen Dave Kittingers neues PC-Programm WCHESS zu versuchen. Fürwahr ein giftiges Biest, wenn ich nicht irgendeinen taktischen Fehler machte, da wird einem dann sofort unbarmherzig das Fell über die Ohren gezogen, dann bekam ich meine so gern geopferten Gambitbauern nicht zurück und konnte dann spätestens im Endspiel mangels Masse die Segel streichen. Es tröstete mich dann doch, etwas später zu erfahren, das ich mich mit meinen Problemen gegen WCHESS in sehr illustrierender Gesellschaft befand.

Mit WCHESS hat Kittinger nun endlich gezeigt, daß er auch noch mitzumischen imstande ist. Das Programm läuft auf PCs, die mindestens mit einem 386er Prozessor ausgestattet sind, und kommt auf schnellen 486ern oder Pentiums auf

sehr beachtliche Spielstärken. Es sollte ursprünglich jetzt noch gar nicht herausgebracht werden, aufgrund einiger überraschenden Erfolge hat man sich dann aber doch recht schnell dazu entschlossen. Die Programmoberfläche ist deshalb auch noch etwas spartanisch, die Figuren werden zwar mit der Maus gezogen, der Rest läuft aber über Tastaturbefehle, und die muß man sich erst einmal aus der immerhin schon deutschen Bedienungsanleitung zusammensuchen.

Für DM 149,- bekommt man jedenfalls ein neues Spitzenprogramm, dessen Spielstärke sich sehen lassen kann. Außerdem ist ein baldiges Update geplant, das für nur DM 25,- abgegeben werden wird, aber nur wenn man die Originaldiskette der ersten Version mit ungeknacktem Kopierschutz ein-sendet. Auch WCHESS gibt es also nicht ohne Kopierschutz; es läßt sich dreimal installieren, man kann aber die Installationen nicht wieder von der Festplatte auf die Originaldiskette zurückübertragen, wie das bei einigen anderen als Kompromiß zwischen Schutzbedürfnis und Anwenderfreundlichkeit gelöst wurde. Immerhin reagiert das Programm bei der Defragmentierung von Festplatten nicht sauer, man kann diese also aufräumen, ohne Probleme mit WCHESS befürchten zu müssen, da sind andere Programme wiederum weniger gutmütig.

Mit dem Kopierschutz habe ich persönlich ohnehin meine Probleme. Er behindert meistens die ehrlichen Anwender, die sowieso nichts Böses im Schilde führen, während diejenigen, die nicht ganz laute Absichten haben, noch am ehesten wissen, wie sie ihn umgehen können. Mir gefällt deshalb die im Programm versteckte Seriennummer zusammen mit dessen Personalisierung, bei der man seinen Namen und seine Adresse eingeben muß, um das Programm lauffähig zu machen, wesentlich besser. Dann braucht man sich bei der Anfertigung von Sicherheitskopien keine unnötigen Beschränkungen aufzuerlegen und trotzdem können unautorisierte Kopien zurückverfolgt werden. Wenn dann das Handbuch zu dick zum einfachen Kopieren ist und man zusätzliche Eröffnungs- und Partiedisketten sowie Updates nur in Verbindung mit der Originaldiskette lauffähig machen kann, sind weitere Stolpersteine eingebaut, welche die Verbreitung unerlaubter Kopien einzudämmen helfen. Schließlich sollte der Preis angemessen sein, denn Raubkopien werden vielfach dann gezogen, wenn der Benutzer glaubt, daß das Verhältnis von Preis und Leistung nicht in Ordnung ist.

Interessant ist, daß NOVAG davon ausgeht, wirklich ein gutes Produkt zu haben, das seinen Platz im Markt erobern wird. Man ermuntert

die Käufer nämlich, gute Gewinnpartien einzusenden, wovon die besten dann in CSS veröffentlicht werden sollen. Außerdem wird unter den Einsendern der besten im Turniermodus (L1 bis L8) gespielten Partien eine einwöchige Reise nach Hong Kong verlost. Wer sich also ein wenig in Hong Kong umsehen möchte, ist herzlich eingeladen mitzumachen. Wer nicht gewinnt, kann sich dann immer noch damit trösten, einige interessante Partien gespielt zu haben. Allerdings gibt es noch zwei Nebenbedingungen: Das Programm muß in Deutschland gekauft worden sein und der Gewinner darf weder einen internationalen Meister- oder Großmeistertitel tragen noch einer Bundesligamannschaft angehören.

Man ist es von neuen Programmen ja gewöhnt, daß sie angeblich alle superstark sind, aber meistens wird doch nicht so heiß gegessen wie zuvor gekocht wurde und gelegentlich hat man es auch mit kaltem Kaffee zu tun. Für WCHESS sprechen vor allem jedoch zwei kürzlich errungene beachtliche Erfolge.

Beim am 1. und 2. Oktober 1994 im Bostoner Computer Museum ausgetragenen 5. Havard Cup, bei dem acht Computerprogramme gegen sechs amerikanische Großmeister antraten, hat WCHESS auf einem mit 90 MHz laufenden Pentium, alle anderen Programme liefen übrigens auf der gleichen Hardware, mit vier Gewinnen und zwei Remisen aus sechs Partien, also 83,3 % eine sagenhafte Turnierleistung von 2895 US-Wertungspunkten erspielt, was etwa 2750 internationale Elo-Punkte sein dürften, während die restlichen Programme deutlich schlechter abschnitten. SOCRATES 4.0 und CHESSMASTER 4000 Turbo erzielten je 2,5 Punkte, HIARCS Master 3.0, MCHESS Pro 3.85x und NOW kamen auf je 2 Punkte, REBEL 6.0 auf 1,5 Punkte und und ZARKOV bildete mit nur 1 Punkt das Schlußlicht. Benjamin, Gulko und Yermolinsky haben 6,5 bzw. 6 und 5,5 Punkte aus jeweils acht Partien erzielt, also 81,3 bzw. 75 und 68,8 %.

Wolf, Rohde und Shabalov dürften mit ihren 5, 4 und 2,5 Punkten dagegen weniger zufrieden gewesen sein. Gespielt wurde übrigens mit 25 min Bedenkzeit je Spieler und Partie. Der Havard Cup wurde 1989 unter Mitwirkung von Kasparov ins Leben gerufen und soll einen Maßstab für den Fortschritt des Computerschachs durch regelmäßige Wettkämpfe gegen starke Meister bilden. Teilnahmeberechtigt sind Spitzenprogramme auf beliebiger Hardware und spezielle Schachmaschinen.

Schließlich wurde am 9. Oktober 1994 im Manhattan Chess Club noch ein Stichkampf über sechs Blitzpartien (5 min) ausgetragen, den Benjamin mit 4 Punkten für

sich entscheiden konnte. Dabei überschritt WCHESS allerdings zweimal die Zeit, weil Kittinger und Chabris mit dem Eintippen der Züge und dem Übertragen auf ein normales Turnierbrett zeitliche Probleme hatten. In Zukunft will man dafür Sensorbretter benutzen, die in der Vergangenheit als noch nicht zuverlässig genug angesehen wurden. Mit den neuen PC-Brettern CHESS 232, MEPHISTO-PC-SCHACHBRETT und TASC PC SMARTBOARD sollte das aber schon jetzt kein Problem mehr sein, insbesondere nicht mit dem TASC-Brett, da dieses die vom TASC R 30 bewährte automatische Figurenerkennung hat.

Zwei relativ kurze Gewinnpartien von WCHESS aus dem Havard Cup sollen dessen Spiel gegen zwei starke IGM illustrieren:

○ WCHESS

● Patrick Wolff (2595)

Sizilianisch (Najdorf)

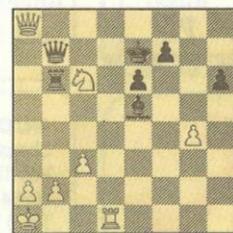
B 96

1.e4 c5 2.♘f3 d6 3.d4 cd4: 4.♘d4: ♘f6 5.♘c3 a6 6.♘g5 e6 7.f4 ♘bd7 8.♗f3 ♗c7 9.0-0 b5 Das ist alles Theorie, ermöglicht nun aber ein scharfes Figurenopfer. 10.♘b5: ab5: 11.♘db5: ♗b8 12.e5 ♘a5 13.ef6: gf6: 14.♘h6 ♘h6: 15.♘d6:+ ♗e7 Solch ein unsicher stehender König läßt gewöhnlich Schwierigkeiten erwarten.

16.♗b1 Hier ist auch ♘b6 bekannt. 16... ♘d8 Dieser Zug wird in der Enzyklopädie mit !? gekennzeichnet, womit die Theorie dort endet. Vermutlich haben beide Seiten bis hier nur ihre Eröffnungskennnisse abgespult.

17.♗e4 f5 18.♗d4 ♘g8 19.♘c8:+ ♗c8: 20.♗b4+ ♗c5 21.♘d7:+ ♗d7: 22.♗b7+ ♗e8 Auch 22... ♗c7 23.♘d1+ ♘d5 ginge.

23.♗b8+ ♗e7 24.♗g8: ♘f4: 25.♘d1 Droht Matt. 25... ♗c7 26.h3 ♘e5 27.♘e2 ♘f6 28.c3 ♘b5 29.♘d4 ♘b6 30.g4 fg4: 31.hg4: h6 32.♗a8 ♘e5 33.♗a1 ♗b7 34.♘c6+



Schwarz gab auf, denn den Springer kann er nicht schlagen und 34... ♘f6 35.♗h8+ führt zu einem langzügigen Matt in höchstens neun Zügen. In solch einer durch komplizierte taktische Wendungen geprägten Partie ist ein Programm wie WCHESS ein äußerst gefährlicher Gegner.

Hans-Peter Ketterling: Neues aus Nürnberg 1995

(Quelle: Europa-Rochade, März 1995) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

○ Michael Rohde (2585)

● WCHESS

Englisch (symmetrisch) A 34

1. ♖f3 ♗f6 2. c4 e5 3. ♗c3 d5 4. cd5: ♗d5: 5. e4 ♗b4 Die Enzyklopädie gibt hier noch einiges Material mit 5... ♗b6 an.

6. ♗b5+ ♗8c6 7. d4 cd4: 8. a3 dc3: 9. ♗d8:+ ♗d8: Ob sich Rohde hier wohl im Vorteil gefühlt hat?

10. ab4: cb2: 11. ♗b2: ♗d7 12. 0-0 ♗e8 13. ♗fd1 f6 14. ♗a4 e5 15. b5 ♗d8 16. ♗ac1 ♗e6 17. ♗d5 ♗f4 18. ♗d7: ♗d7: 19. b6+ ♗e6 20. ♗b3+ ♗e7 21. ♗c7+ ♗d8 Das sieht alles gut aus, aber Weiß wird kaum etwas beweisen können.

22. ♗b7: ab6: 23. ♗c4 ♗a4 24. ♗d2 ♗c8 25. ♗f7 ♗c5 26. g3. ♗d8



27. ♗c3 ♗c4: Weiß gab auf. Nimmt er dagegen den ♗f4, so folgt 27... ♗d2: 28. ♗e6+ ♗b8 29. ♗c3 ♗f2: und Weiß ist auch am Ende. Auch in dieser Partie demonstrierte WCHESS seine taktische Stärke.

Schließlich fand Ende Januar 1995 das 21. große Open im französischen Aubervilliers statt, bei dem WCHESS mit 10,5 Punkten aus 12 Partien einen außerordentlich guten 8. Platz bei besserer Wertung vor sieben punktgleichen Verfolgern hinter drei IGM und vier IM belegte und 15 (!) IGM hinter sich ließ. Mehr als ein Drittel der Teilnehmer des Turniers, das IGM Dorfman mit 11 Punkten nach Wertung vor sechs weiteren punktgleichen Spielern gewann, hatte mindestens einen FM-Titel vorzuweisen. Die Turnierleistung von WCHESS belief sich auf 2581 Punkte - nicht von schlechten Eltern also. Es gab noch drei weitere elektronische Schachspieler. VIRTUA CHESS X von Baudot kam mit 9,5 Punkten auf den 39. Platz und hatte eine Turnierleistung von 2371 vorzuweisen, während VIRTUA CHESS mit 8,5 noch den 74. Platz holte. Überraschend ist aber auch das Abschneiden des SAPHIRE von NOVAG, ein Urenkel des VIP, den Peter Auge einstmals auflegte, nachdem ich ihn auf der Computer-WM 1986 von den Vorteilen eines taschenrechnerähnlichen aber starken Schachcomputers überzeugen konnte. SAPHIRE belegte mit 8,5 Punkten und einer Turnierleistung von 2418 den 64. Platz. Daß Kittinger ganz speziell etwas mit dem Schach hat, zeigt sich deutlich in den Plazierungen seiner beiden Programme, 8 und 64 sind die magischen Zahlen dieses Spiels.

Momentan sieht es so aus, daß die alle drei Jahre ausgetragene Com-

puterschach-WM dieses Jahr im Mai in Hong Kong stattfindet, wo NOVAG gewissermaßen Heimvorteil hat. Auf das dortige Abschneiden von WCHESS darf man gespannt sein.

Es sieht auch so aus, als sollten wir bald eine Anpassung von WCHESS an das elektronische PC-Brett CHESS 232 zu sehen bekommen. Da wir gerade bei Schachbrettern sind: Auch von NOVAG gibt es erfreuliche Neuheiten. Die Handhabung des SUPER SYSTEMS ist ja nicht gerade das Gelbe vom Ei gewesen, und so haben die Käufer es nur sehr zögernd angenommen. Mit dem SAPHIRE und dem DIAMOND sieht das jetzt aber etwas besser aus, da die Kommunikationssoftware verbessert wurde. Zur Erinnerung: Es gibt ein kleines elektronisches Drucksensorbrett und ein großes Magnetsensor-Holz Brett, die mit verschiedenen Computern von NOVAG verbunden werden können. Außerdem gibt es noch ein TV-Interface, das den heimischen Fernseher zur Freude von Frau und Kindern zum Demobrett macht, wenn man nicht lieber über den DISTRIBUTOR seinen PC dafür verwenden will, dann müssen die Kleinen zwar auf ihre Ballerspiele verzichten, können aber wenigstens solange fernsehen bis der Papa den PC wieder freigibt. Bis auf den DISTRIBUTOR hat NOVAG aber alles aus dem Programm genommen, so daß man sich nur noch an Restbestände im Handel halten kann.

Der DISTRIBUTOR, der zur Kopplung von SAPHIRE und DIAMOND mit PCs über deren serielle Schnittstelle (RS 232) dient, kostet DM 100,— und wird zusammen mit einer 3,5"-Diskette geliefert, deren Programm auf dem PC unter WINDOWS eine übersichtliche grafische Darstellung des Brettes und aller anderen interessanten Informationen gestattet, außerdem kann man mit seiner Hilfe die Partien mit dem PC speichern und ausdrucken und auch den Schachcomputer über den PC steuern.

Eigentlich hatte ich im Rückblick auf das vor einem Jahr mit Rudolf Bayerl geführte Gespräch erwartet, die damals angekündigten MINDMACHINES auf der Messe vorzufinden, vielleicht mit einer Anleitung, wie Turnierspieler damit Gelassenheit und Spielstärke steigern können. Nichts dergleichen war zu sehen und es war zuvor auch die ganze Zeit davor nichts zu hören gewesen. Kein Wunder, Bayerl hat das Thema zugunsten eines Partners wieder fallen lassen, weil es ihn zu viel Zeit kostete, und konzentriert sich auf die Produkte von NOVAG. Und da gibt es neben dem brandneuen WCHESS noch verschiedene andere interessante Edel- und Halbedelsteine in Peter Auges Schmuckkästchen. Die für uns etwas ungewohnte Schreibweise ist die im Englischen gebräuchliche, leider hat es Deutsch ja nicht zur Weltsprache gebracht.

Den Reigen eröffnet der TOPAZ II,

ein zusammenklappbares Reisegerät mit Tasteneingabe und einem kleinem LC-Display für Gelegenheitsspieler (ca. 1550 Elo). Er enthält ein 4 kByte umfassendes Programm mit 63 Spielstufen und einem Eröffnungsrepertoire von nur 145 Halbzügen, das auf einem mit 8 MHz getakteten Single-Chip läuft und in der Turnierstufe eine Rechen-tiefe von maximal sechs Halbzügen erreicht. Das Gerät weist neue Zugvorschlags- und Trainingsfunktionen auf, läßt bis zu 32 Halbzüge zurücknehmen, kann rein technisch bis zu siebenzügige Mattprobleme lösen, verfügt über einen Zufallsgenerator, kommt mit einem Batteriesatz 1000 h aus, enthält einen Spielstandsspeicher und ein integriertes Magnetschach mit einer Spielfläche von ca. 12 x 12 cm. Stellungskontrolle und -eingabe sind natürlich auch möglich. Nur DM 70,00 kostet dieser Reisebegleiter, der eine verbesserte Ausführung des vor einiger Zeit eingeführten TOPAZ ist.

Für DM 10,— mehr erhält man den AMETHYST, eine programmgleiche Neuheit, die jedoch zusätzlich mit einem kleinen etwa 9 x 9 cm messenden Drucksensorbrett ausgestattet ist. Für weitere DM 10,— erhält man den ebenfalls neuen TOURMALINE, der ebenfalls das gleiche Programm enthält. Die Ein- und Ausgabe der Züge erfolgt bei ihm über eine ausschwenkbare Bedien- und Anzeigeeinheit mit Tastatur und einem kleinen LC-Display, die sich während des Transports wieder in den Computer schwenken läßt. Gespielt wird auf einem Magnet-Spielfeld von 15,5 x 15,5 cm mit einem Stauntonfigurensatz, der sich in einem Figurenfach verstauen läßt.

Bei den Reisegeräten ist JADE II für DM 249,— wohl am interessantesten. Es ist die verbesserte Neuauflage des JADE und enthält ein neues 32 KByte umfassendes Programm mit einem Eröffnungsrepertoire von mehr als 13.000 Halbzügen, das man selbst erweitern kann. Es enthält einen mit 20 MHz laufenden H8-Mikrocomputer, der aufgrund seiner RISC-ähnlichen Struktur für die Schachprogrammierung sehr geeignet ist und in der Turnierstufe etwa 2100 Elo-Punkte bringt, wobei er angeblich bis zu 28 Halbzüge tief rechnen soll. Wenn diese Rechen-tiefe tatsächlich in allen wichtigen Teilen des Suchbaumes erreicht werden würde, könnte sich Kasparov pensionieren lassen. JADE II weist 56 Spiel- und Analysestufen auf, verfügt über zwei LC-Displays, die umfangreiche Funktionen anzeigen können, kann bis zu achtzügige Mattprobleme lösen, hat neue Zugvorschlags- und Trainingsfunktionen, Monitor- und Handicapeinstellung, einen vierstufigen Zufallsgenerator und gestattet bis zu 138 Halbzüge zurückzunehmen. Man kann das Gerät nicht nur mit Batterien (60 h), sondern auch am Netz betreiben und spielt auf einen etwa 7,5 x 7,5 cm messenden Stecksensorbrett mit Randanzeige. ZIRCON II ist die auf den neuesten

Stand gebrachte Ausführung des Tischgerätes ZIRCON, das für DM 299,— verkauft wird und das gleiche Programm wie der JADE II enthält. Das Drucksensorbrett mißt 20 x 20 cm und alle Anzeigen erfolgen über zwei kleine LC-Displays und Koordinaten-LEDs. Die Bedienung der übrigen Funktionen erfolgt über mit einem fingerfreundlichen Klick ausgestattete Tasten.

Bereits seit einigen Monaten gibt es die zur Zeit stärksten NOVAG-Geräte SAPHIRE und DIAMOND für DM 399,— und DM 499,—. Beide sind ebenfalls mit dem H8 ausgestattet, der hier aber mit 26,6 MHz läuft, eine Turnier-spielstärke von über 2200 Elo-Punkten bringt und dabei auch bis zu 28 Halbzüge tief rechnen können soll. Außerdem sind 128 KByte RAM vorhanden, die vermutlich größtenteils für Hash-Tabellen genutzt werden. Das Programm umfaßt 64 KByte und enthält ein Eröffnungsrepertoire von über 36.000 Halbzügen, das man um bis zu 3000 selbsteinzigende Halbzüge erweitern kann. Schließlich kann man bis zu 64 komplette Partien speichern und in einer Partie bis zu 400 Halbzüge zurücknehmen. Beide Geräte weisen 56 Spiel- und Analysestufen auf, sagen bis zu 14-zügige Matts an, lösen in den Problemstufen bis zu Achtzögern und sind mit speziellen Endspielstrategien ausgestattet. Sie können außerdem aus ihren Fehlern (in beschränktem Maße) lernen. Interessant ist auch die neue sogenannte Tiefenanalyse. Beide Geräte verfügen über die notwendige Schnittstelle, um die verschiedenen Komponenten des SUPER SYSTEMS anschließen zu können. Während der DIAMOND nur am Netz betrieben werden kann, gestattet der SAPHIRE zusätzlich auch Batteriebetrieb (30 h). Beim Vergleich der jetzt genannten technischen Daten beider Geräte mit denen der zuerst ausgelieferten drängt sich der Verdacht auf, daß einige kleinere Verbesserungen vorgenommen wurden, beispielsweise wurde anfangs eine Taktfrequenz von nur 20 MHz genannt.

Zum taschenrechnerähnlichen SAPHIRE wird ein Etui mit Klappbrett und Magnetfiguren geliefert. Der DIAMOND ist mit einem Drucksensorbrett ausgestattet, das 22,4 x 22,5 cm mißt und erlaubt sogar die Programmierung unterschiedlicher Spielstärken für beide Farben, was das Spielen von automatischen Partien interessant ist.

Als neues Spitzengerät wurde schließlich SUPER EMERALD de Luxe angekündigt. Damit will NOVAG ein neues 37 x 37 cm messendes und 4 cm hohes Gerät im Holzgehäuse mit Magnetsensortechnik (Reed-Kontakte) und Einzelfeld-LEDs herausbringen, das mit dem Programm des SAPHIRE bzw. DIAMOND ausgerüstet werden wird; vermutlich in einer auf den neuesten Stand gebrachten Programmfassung. Den Gedanken, das schwächere JADE-II-Programm zu

Hans-Peter Ketterling: Neues aus Nürnberg 1995

(Quelle: Europa-Rochade, März 1995) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

verwenden, hat man fallen gelassen. Definitiv nicht in Vorbereitung ist ein neues Spitzengerät mit Super-Hardware auf Basis eines der neuen leistungsfähigen RISC-oder CISC-Mikroprozessoren, dafür ist der Markt zu klein und die Entwicklungs- und Produktionskosten lohnen sich nicht. Letzteres haben zwar weder Auge noch Bayerl gesagt, aber das kann man sich an sehr wenigen Fingern selbst ausrechnen.

Alle Neuheiten sind mit Ausnahme des nicht vor dem Spätsommer zu erwartenden SUPER EMERALD de Luxe sofort lieferbar. Weiterhin lieferbar bleiben das Reisegerät OPAL (DM 99,90), und die beiden damit programmgleichen Tischgeräte CORAL (DM 149,—) und PEARL (DM 169,—), die beide über ein 23,5 x 23,5 cm messendes Drucksensorbrett verfügen, was bei letzterem mit einem Stahlblech unterlegt ist, damit die Figuren nicht verrutschen. Alle drei Geräte sind eigentlich nur Einsteigern und Gelegenheitsspielern zu empfehlen, sie bringen ungefähr 1400 Elo. Die Netzadapter für die NOVAG-Geräte kosten DM 25,—.

Zum Abschluß der Übersicht über das Lieferprogramm von NOVAG soll eine kurze Gewinnpartie des SAPPHIRE aus dem Turnier von Aubervilliers zeigen, wozu dieser auch gegen gute Gegner imstande ist.

○ SAPPHIRE

● N'Guyen (2014)

Französisch (Tarrasch) C 05

1.e4 e6 2.d4 d5 3.♘d2 Das ist die Tarrasch-Variante, welche die Systeme mit ♙b4 vermeidet.

3...♘f6 4.e5 ♘fd7 5.♙d3 c5 6.c3 ♘c6 7.♘e2 f6 8.♘f4 ♖e7 9.ef6: ♘f6: In einer Nebenvariante findet man hier noch 10.♘f3 usw. nach einer Partie Euwe-Kramer.

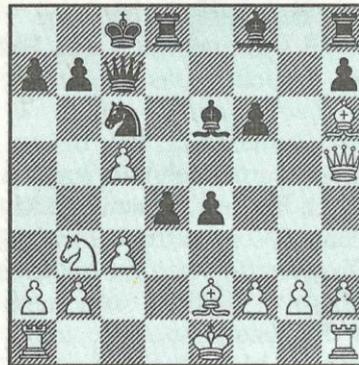
10.dc5: ♖c7 Er wollte wohl 10... ♖c5: 11.♘b3 oder ♘f3 vermei-

den, weil Weiß dann ein bequemes Spiel hat.

11.♘b3 e5 Jetzt hat Schwarz ein unangenehmes Druckspiel.

12.♘h5 ♙e6 13.♘f6:+ gf6: 14. ♙h6 0-0-0 Weicht dem drohenden Figurengewinn ♖h5+ elegant aus.

15.♖h5 e4 16.♙e2 d4



Schwarz glaubte wahrscheinlich aufgrund der noch nicht ausgeführten weißen Rochade die Stellung öffnen zu können.

17.♘d4: ♘d4: 18.cd4: ♗d4:? Ohne den ♙f8 ginge das.

19.♖e8:+ Schwarz gab auf. So schnell gegen solch einen Zwerg eine Figur zu verlieren, ist für den Nachziehenden sicher eine sehr unangenehme Überraschung gewesen.

Vielleicht sollte ich noch eine kurze Bemerkung zu meinem vorjährigen Messebericht machen. Der erste Teil war recht ausführlich, aber der zweite Teil, der noch einige Ergänzungen bringen sollte, ist nie erschienen. Konnte er auch nicht, denn er blieb wegen chronischen Zeitmangels ungeschrieben, da war die Analyse zur Mikro-WM 93 übrigens nicht ganz unschuldig. Es waren aber wirklich nur noch wenige und vor allem keine spektakuläre Dinge aufzuarbeiten, die ich diesmal miterledigen werde, soweit sie noch von Interesse sind. Ich hoffe, daß meine Leser mir verzeihen. In der nächsten Folge geht es dann also mit den restlichen Firmen und weiteren Marktinformationen weiter. ***

Hans-Peter Ketterling: Neues aus Nürnberg 1995

(Quelle: Europa-Rochade, März 1995) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

Neues aus Nürnberg

Computerschachneuheiten der Nürnberger Spielwarenmesse 1995 • Teil 2 • von H.-P. Ketterling

Der zweite Teil dieses Messeberichtes ist den Firmen HEGENER + GLASER und SAITEK gewidmet, erstere bestimmt den deutschen Computerschachmarkt noch immer maßgeblich. Haben die Spötter vor einem Jahr noch gerüßelt, ob beide Häuser nach dem Zusammenschluß nun MEPHISTO oder SAIPHISTO heißen werden, so ist es inzwischen klar, daß HEGENER + GLASER, ungeachtet der bei Winkler liegenden Aktienmehrheit, ein selbständiges Unternehmen bleiben wird, das jedoch eindeutig zur SAITEK-Gruppe gehört. Konsequenterweise wurden die Gerätepaletten beider Firmen stark gestrafft und weitgehend auf eine gemeinsame Basis gestellt.

Der Messestand von HEGENER + GLASER war repräsentativ wie eh und je, was nach den zuvor verbreiteten Nachrichten durchaus nicht selbstverständlich war. Nachdem das Handelsblatt kurz vor Weihnachten gemeldet hatte, daß die HEGENER + GLASER AG im Geschäftsjahr 1994 erneut tiefrote Zahlen schreiben würde und ein Verlust von drei Millionen DM zu erwarten sei, wurde für den 20. Februar 1995 eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, um den Verlust des halben Grundkapitals anzuzeigen. Nach der 1994 erfolgten Kapitalherabsetzung und Wiederaufstockung, in deren Rahmen SAITEK die Aktienmehrheit übernommen hatte und dem Unternehmen sieben Millionen neue Mittel zugeflossen waren, hatte sich jedoch gezeigt, daß statt der erwarteten vier ein Fehlbetrag von sieben Millionen DM für 1993 zu verbuchen war. Aufsichtsratsvorsitzender Eric Winkler griff erneut in die Tasche und gewährte ein Darlehen von vier Millionen DM. Die endgültige Abwicklung von FIDELITY und weitere Belastungen haben den für 1994 erwarteten relativ geringen Fehlbetrag dann doch um zusätzliche 2,5 Millionen DM hochgetrieben.

Trotz allem glaubt Vorstandsmitglied Walter Haack, daß jetzt das Schlimmste überwunden sei und man 1995 ohne weitere Verluste überstehen könne, denn HEGENER + GLASER konnte 1994 zusammen mit SAITEK insgesamt ein Umsatzplus von 15% verzeichnen. Der Personalstamm mußte auf 18 Mitarbeiter reduziert werden, zu denen aber noch acht Handelsvertreter kommen. Für 1995 geht es erst einmal darum, sich wieder zu konsolidieren, und dazu werden auch neue Vertriebswege beschritten. Bei einer zusammen mit Tchibo durchgeführten Sonderaktion konnten beispielsweise innerhalb von nur zwei Tagen in sechshundert Filialen achtausend POCKET CHESS und AVANTI verkauft werden. Neben Schachcomputern sah man auch verschiedene Spielzeugartikel, HE-

GENER + GLASER will sich durch diese Diversifizierung eine breitere Basis verschaffen. Während der Schachcomputermarkt in Deutschland stabil und gut einzuschätzen ist, aber insgesamt keine oder bestenfalls geringe Zuwachsraten erwarten läßt, ist das Spielzeuggeschäft einerseits risiko- andererseits aber auch chancenreicher. HEGENER + GLASER bereitet auch neue Schachcomputer vor, die aber nicht vor 1996 zur Verfügung stehen werden.

Werfen wir nun einen Blick auf die von HEGENER + GLASER vorgestellten Produkte. Als farbenfrohe Neuheit hebt sich das Reisegerät **MEPHISTO BEACH**, das es für DM 99,— in poppigem Rot oder Gelb, aber auch in solidem Schwarz, mit einem handfreundlich geformten Gehäuse gibt, von den meisten anderen Geräten optisch stark ab. Gedacht ist der BEACH für den Strand, und es gibt auch eine **SUB- BLE WATCH** dazu, eine Armbanduhr für Teenager, die einen beim Schachspielen die Zeit nicht völlig vergessen lassen soll. Damit die Figuren nicht verloren gehen, ist auch ein Figurenfach vorhanden. Der BEACH läuft mit einem Batterie-satz 200 h, enthält den mit 4 MHz laufenden Chip KS56C22, hat ein 7,2 x 7,2 cm großes Sensorsteckbrett, ein fünfstelliges LC-Display und einen Stellungsspeicher. Das nur 2 KByte umfassende Programm hat 64 Spielstufen, kann nur zwei Halbzüge zurücknehmen, hat kein Eröffnungsrepertoire und ist für Mattaufgaben nicht geeignet. BEACH hat auch nur 750 Elo-Punkte zu bieten und ist eigentlich nur als leichte elektronische Strandunterhaltung zu gebrauchen.

Möchte man ein starkes Reisegerät, so sollte man zu dem schon bekannten **MEPHISTO CHAMPION** greifen, der allerdings DM 199,— kostet und mit einem 8,8 x 8,8 cm messenden Stecksensorbrett ausgestattet ist. Im gleichen Gehäuse steckt schon 1986 SAITEKs EXPRESS 16 K und anschließend noch mehrere Nachfolger einschließlich des MONACO. Der CHAMPION verfügt über 64 Spielstufen, hat ein Eröffnungsrepertoire von etwa 2000 Halbzügen, gestattet bis zu 34 Halbzüge zurückzunehmen, weist eine Stellungsbewertung auf und kann im Info-Modus den besten bisher gefundenen Zug anzeigen. Im Innern verbirgt sich ein mit 7 MHz laufender H8-Chip mit einem 16-KByte-Programm. Die Spielstärke liegt deshalb auch bei beachtlichen 1900 Elo-Punkten, womit der CHAMPION auch für gute Vereinspieler infrage kommt, insbesondere wenn man unterwegs etwas anspruchsvollere Partien spielen möchte. Mit einem Batterie-satz hält er 70 h durch.

MEPHISTO MADISON, der DM 99,— kostet, ist ein neues Tisch-

gerät in solidem Schwarz mit einem 20 x 20 cm messenden Drucksensorbrett sowie einem fünfstelligen LC-Display im rundfließenden Design ähnlich dem JUNIOR von SAITEK, das über eine Abschaltautomatik und einen dabei aktivierten Stellungsspeicher verfügt. Die Elektronik und die Eigenschaften des Programms entsprechen denen des BEACH, er kommt jedoch 600 h mit einem Batterie-satz aus, und er ist ebenfalls nur Einsteigern zu empfehlen.

Im Urlaub gehe ich vormittags liebend gerne baden, nachmittags findet man mich in irgendeinem Strandcafé beim Schach, und da versuche ich, nicht baden zu gehen, wenn der Gegner mich nicht dazu zwingt. Nun findet man ja nicht immer einen geeigneten Schachpartner, und da kommt einem ein Schachcomputer gerade recht, beispielsweise **MEPHISTO BISTRO**, ein sanft gerundetes neues Tischgerät in den gleichen Popfarben wie der BEACH, das 350 h mit seinen Batterien auskommt. Sechzehn Spielstufen und ein Eröffnungsrepertoire von 250 Halbzügen bilden die etwas magere Grundaussstattung. BISTRO zeigt die Züge über 16 Koordinaten-LEDs an, weist ein 20 x 20 cm messendes Drucksensorbrett auf und kostet DM 129,—. Sein mit 1 MHz laufender Prozessor 68HC05C8 holt aus dem 8 KByte großen Programm 1100 Elo-Punkte heraus, so daß dieser Computer eher etwas für Gelegenheitsspieler ist. Er kann maximal Vierzügler lösen und ist überdies mit einem Stellungsspeicher und einigen Spaßstufen ausgestattet, auf denen er auch mal etwas Holz stehen läßt, so daß die Sache auch für sehr ungeübte Spieler spannend bleibt. Äußere Erscheinung und sonstige Eigenschaften deuten auf eine Neuauflage des KASPAROV JUNIOR CHESS, Programm und Elektronik findet man auch im gleich ausgestatteten **MEPHISTO AMERICA II**, einem kantigen Tischgerät mit einer Spielfläche von 20,3 x 20,3 cm mit Koordinatenanzeige. Während die anderen bisher genannten Geräte nur für Batteriebetrieb ausgelegt sind, ist mit AMERICA II auch Netzbetrieb möglich.

MEPHISTO MANHATTAN hat da etwas mehr auf dem Kasten, kostet aber auch DM 199,—. Es handelt sich um ein nicht mehr ganz neues Drucksensorggerät für Batterie- (140 h) und Netzbetrieb im seit MEIN ERSTER MEPHISTO bekannten Gehäuse, das ein Eröffnungsrepertoire von 3500 Halbzügen, 50 Spielstufen, einen Stellungsspeicher und einen Schachlehrer hat, der vor schlechten Zügen warnt. Die Spielstärke liegt bei knapp 1700 Elo. Das Programm hat einen Umfang von 16 KByte und läuft mit 8 MHz auf dem 8-Bit-Prozessor 6801Y. Man kann bis zu zehn Halb-

züge zurücknehmen und bis zu sechszügige Mattprobleme lösen lassen. In der gleichen Aufmachung gibt es die ansonsten gleich ausgestattete und sehr erfolgreiche **MEPHISTO SCHACHSCHULE**, zu der es noch einen Koffer und ein Übungsbuch gibt, und die zusätzlich 64 Übungsaufgaben eingespeichert hat, weshalb man auch DM 299,— dafür locker machen muß.

MEPHISTO MYTHOS sieht bei leicht veränderter Farbgebung SAITEKs OLYMPIAD zum Verwechseln ähnlich, ist mit einer Spielstärke von 1900 Elo jedoch nicht nur jenem überlegen, sondern ein noch schwereres Kaliber als MANHATTAN. MYTHOS hat ein Drucksensorbrett der gleichen Größe wie der MADISON, aber ein LC-Display mit 48 Segmenten, das die Darstellung umfangreicher Informationen gestattet. In der Eröffnung kann er auf ein Repertoire von 6000 Halbzügen zurückgreifen und auf aktive, passive und solide Turniervarianten eingestellt werden. Auch der Spielstil kann variiert werden, acht verschiedene Einstellungen sind möglich. 64 Spielstufen gibt es und außerdem auch noch Mattsuchstufen für maximal Achtzügler, schließlich kann man bis zu 30 Halbzüge zurücknehmen. Bei den anderen Eigenschaften gibt es viele Parallelen zum CHAMPION, u.a. den gleichen Prozessor, der hier aber mit 10 MHz getaktet wird. Für DM 249,— bekommt man mit dem MYTHOS ein interessantes Tischgerät, das man auch gut in den Urlaub mitnehmen kann, denn es kann am Netz und mit Batterien (50 h) betrieben werden. Außer den Stauntonfiguren kann man, wie schon beim MILANO, auch flache Figurenplättchen bekommen, die besonders beim Spielen unterwegs sehr nützlich sind.

MEPHISTO MILANO für DM 499,— und **MEPHISTO BERLIN PROFESSIONAL** für DM 1199,—, bei dem es bis Mai einen Lieferengpaß gibt, sind alte Bekannte, die mit 2000 bzw. 2250 Elo auch guten bis sehr guten Vereinsspielern und selbst Ligaspielern das Leben schwer machen können. MILANO kann auch mit Batterien (50 h) betrieben werden, so daß man trotz seiner relativ hohen Spielstärke, und die frißt noch immer Strom, nicht ans Netz gebunden ist.

Für diese Spielklasse ist als Neuzugang **MEPHISTO MONTREUX** angekündigt, ein Drucksensorggerät mit einer Spielfläche von 20 x 20 cm und einem 24-stelligen LC-Display, das viele interessante Informationen über den Rechenvorgang anzuzeigen gestattet. Das für Mai anvisierte Gerät wird DM 999,— kosten und ist mit einem 32-Bit-RISC-Prozessor ARM6, der mit 14 MHz läuft, und umfangreichen Hash-Tabellen ausgestattet, die sich vor allem im Endspiel bemerkbar

Hans-Peter Ketterling: Neues aus Nürnberg 1995

(Quelle: Europa-Rochade, April 1995) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

machen. Die dazu vorhandenen 128 KByte RAM können noch erweitert werden. Das Programm umfaßt 256 KByte, die Spielstärke wird mit rund 2200 Elo angegeben und das Eröffnungsrepertoire sucht mit einem Umfang von 380.000 Halbzügen seinesgleichen. Außerdem soll das Gerät bis zu 15-zügige Matts lösen können, sofern Besonderheiten der Stellung eine Lösung in überschaubarer Zeit gestatten. Das alles deutet auf ein Programm von de Koning und damit auf einen Nachfolger des RISC 2500 hin, der ursprünglich von SAITEK für 1995 als KASPAROV TURBOSTAR 2600 angekündigt worden war, 2250 Elo haben und mit einem RISC-Prozessor sowie dem Programm von Ed Schröder ausgestattet sein sollte, das bei der Mikro-WM 1992 in Madrid den ersten Platz belegt hatte.

Vom **MODULAREN SYSTEM** ist leider nur noch **MEPHISTO EXCLUSIVE** übriggeblieben, zusammen mit dem **MODULSET GENIUS 68030**, das es mit Unterbrechungen nun schon fast ein Jahr gibt, bis Juni ist aber mit Lieferschwierigkeiten zu rechnen, hat man einen Schachcomputer der Spitzenklasse, dem der Hersteller 2450 Elo zuschreibt. Für eine vergleichbare technische Leistung bei etwas geringerer Spielstärke, jedoch mit größerem Sensorbrett, mußte man in Gestalt des **MEPHISTO LYON 68030** vor vier Jahren noch fast DM 15.000,— opfern. Neben vielen anderen interessanten Eigenschaften ist auch ein Speicher für 50 Partien vorhanden, der auch den **BERLIN PROFESSIONAL** auszeichnet.

Obwohl das turniergroße Grundgerät **MÜNCHEN** eingestellt wird, sind im Handel vorerst noch genügend Mengen vorrätig, allerdings sollte man nicht zu lange warten, wenn man mit einem **MÜNCHEN**-Brett liebäugelt. Den schon länger eingestellten **MODULAR** bekommt man kaum noch. Mit den Modulsätzen für das **MODULARE SYSTEM** sieht es auch nicht besonders gut aus, vom **MM V** und vom **RISC II** gibt es nur noch Restbestände, und es wurden außer dem **PC-Modul** keine neuen Module angekündigt. Eric Winkler versicherte jedoch, daß es trotz der relativ geringen Nachfrage auch weiterhin Module geben solle. Nach zwölf (!) Jahren haben die preiswerteren Kompaktgeräte und das PC-Schach dem **MODULAREN SYSTEM** nun wohl doch den Rang abgelassen.

HEGENER + GLASER hat auch einige PC-Schach-Produkte anzubieten, angefangen mit dem weiterhin lieferbaren in C geschriebenen Schachprogramm **MEPHISTO GIDEON** von Ed Schröder, das nun für DM 99,— zu haben ist, über Schröders neues ab März verfügbares und in Assembler geschriebenes Programm **ADVANTAGE** für DM 199,—, das eng mit **REBEL 6.0** verwandt ist, bis hin zur ebenfalls neuen **PC-SCHACHSCHULE** auf zwei 3,5"-Disketten mit Begleitbuch für DM 129,—, hinter der sich die sprachlich überarbeiteten Teile 1



Dr. Eric Winkler, der Firmenchef von Saitek

und 2 des **CHESSTUTORS** der holländischen Computerschachschmiede TASC verbergen, die bisher ja durchweg Spitzenprodukte abgeliefert hat.

Schließlich gibt es noch einen besonderen Leckerbissen für all jene, die sich nicht zwischen einem konventionellen Schachcomputer und einem mit Schachprogrammen ausgestatteten PC entscheiden können. Mit dem **PC-MODUL**, das in eines der Modulfächer gesteckt wird, kann man nun die Computer des **MODULAREN SYSTEMS** über die parallele Schnittstelle mit einem PC verbinden. Das soll mit den wichtigsten Schachprogrammen funktionieren, man wird sehen, welche damit gemeint sind. Dieses hochinteressante Modul soll DM 299,— kosten, wird aber erst ab August lieferbar sein.

Schon jetzt kann man für DM 599,— das **PC-SCHACHBRETT** bekommen, das bei SAITEK PC AUTO **CHESSEBOARD** heißt und eine Spielfläche von 29,6 x 29,6 cm hat. Es handelt sich um ein Holzbrett mit Magnetsensoren und Einzelfeldioden, das mit einem Durchgangsstück an die parallele Schnittstelle des PC angeschlossen wird, so daß der Drucker weiterbetrieben werden kann. Das Holzbrett und die handgeschnitzten Stauntonfiguren sorgen dafür, daß man auch am PC optisch und faptisch nichts vermißt, das Starren auf zweidimensionale Bildschirmdarstellungen und das Hantieren mit der Maus ist schließlich nicht jedermanns Sache. Angenehm ist, daß beim Aufbau der Grundstellung erkannt wird, daß man eine neue Partie spielen möchte. Die Installation und Inbetriebnahme sind idiotensicher und in wenigen Minuten zu erledigen. Man kann das Brett zusammen mit **ADVANTAGE** für einen Paketpreis

von DM 799,— erstehen. Das Brett funktioniert bereits mit **GENIUS 3.0**, weitere Programme sollen folgen, u.a. **REBEL 6.0+**, das in Bälde zu erwarten ist, **FRITZ**, **ZARKOV** und **KASPAROV'S GAMBIT**.

Auf dem Stand von **HEGENER + GLASER** war zeitweilig auch Frans Morsch anzutreffen, der ja bei SAITEK seit längerer Zeit gut im Geschäft ist, und dadurch bekannt wurde, daß er auf der Mikro-WM 1985 in Amsterdam mit **NONA** in der Amateurgemeinschaft den Titel überzeugend durch Gewinne in allen sieben Runden erringen konnte, zweiter wurde damals **REBEL** mit vier Punkten. Bereits zu dieser Zeit hatte Morsch erste Firmenkontakte und wollte die Schachprogrammierung zu seinem Beruf machen, was er dann ja auch tat. Man sieht ihm an, daß er ein harter Arbeiter ist, er nimmt sich jedoch gelegentlich auch frei, wenn er ausspannen will.

Überraschenderweise entwickelt Morsch seine PC-Programme (**FRITZ 1** bis **3** und **QUEST**) in seiner Freizeit — wie er sagt. Offenbar gehört er zu den Menschen, bei denen Hobby und Beruf zusammenfließen. Sein neuestes Produkt ist das unter **WINDOWS** laufende Programm **CHESICA**, das von TASC vermarktet und bald für DM 125,— zu haben sein wird. Beim Schreiben von PC-Programmen hat Morsch übrigens viel Ärger mit Bugs in den Betriebssystemen **MS-DOS** und **WINDOWS**. Nach seiner Ansicht ist **IBMs OS/2** noch nicht ausgereift, und er glaubt, daß **WINDOWS** letztlich den Sieg davontragen wird. Die künftigen Chancen anderer Hardwareplattformen, beispielsweise der **POWER-PCs**, und anderer Betriebssysteme sind nach seiner Meinung schwer einzuschätzen. Auf die Frage, ob er glaubt in zehn oder fünfzehn Jahren noch

immer Schachprogramme zu schreiben, antwortete er, daß er sich dann hoffentlich zur Ruhe setzen können wird. Bis dahin wird das Computerschach nach seiner Auffassung hochinteressant bleiben, und deshalb wird er in diesem Geschäft, in dem er sich sehr wohl fühlt, auch bleiben.

Wer den üblichen Stand von **SAITEK** suchte, wurde in diesem Jahr enttäuscht, Eric Winkler residierte bei **HEGENER + GLASER**, wo neben den **MEPHISTO**-Geräten auch SAITEKs Kasparov-Serie präsentiert wurde. Winkler hat übrigens sein auf der vorjährigen Messe gegebenes Versprechen wahr gemacht und wohnt seit dem 18.8.1994 in München. Das alles unterstreicht deutlich sein Engagement in Deutschland und bei **HEGENER + GLASER**.

Das Gespräch mit Eric Winkler gab so manchen Aufschluß über die Probleme des letzten Jahres. Es gab Lieferengpässe bei der **MEPHISTO**-Produktpalette, die jetzt in Bao An gefertigt wird, aber auch technische Probleme, die so mancher Kunde insbesondere vom **MODULAREN SYSTEM** her kennt, wo durch Toleranzprobleme Grundgeräte und Module nicht immer reibungslos miteinander funktionieren. All das hat natürlich auch die Neuentwicklungen verzögert.

Winkler ist fest entschlossen, sich in Deutschland an der Förderung des Schachspiels als Breitensport zu beteiligen. Der amerikanische Schachverband **USCF** hat infolge gezielter Fördermaßnahmen im Jugendbereich einen ungeahnten Aufschwung zu verzeichnen: Die Zahl der Mitglieder, die noch Schüler sind, ist seit 1989 von rund 1000 auf etwa 15.000 angewachsen. In Deutschland sollten durch entsprechende Förderung ebenfalls breite Spielerschichten neu erschlossen werden können. Die Förderung des Profischach ist aus Winklers Sicht dagegen weniger vielversprechend.

Der Markt für gut ausgestattete Holzgeräte der oberen Preisregionen ist nach Winklers Meinung so klein, daß die Wirtschaftlichkeit zweifelhaft ist, zumal die **PC-Bretter** jetzt einen Teil dieses Marktes mit abdecken. Den **RENAISSANCE** wird es deshalb in Deutschland nicht mehr geben, einen gewissen Ersatz bietet der **PRÄSIDENT** als technischer, schachlicher und wirtschaftlicher Kompromiß. Die Programme von Caplan, der, wie auch die Sprachlens, seit zwei Jahren nicht mehr für SAITEK tätig ist, sind in den **KASPAROV**-Geräten inzwischen durch die von Morsch ersetzt worden, der bei begrenzten Ressourcen eine höhere Spielstärke aus der Hardware zu quetschen vermag und sich besonders auf den Prozessor **68HC05C8** eingeschossen hat.

Chris Gibbons plauderte ein wenig über Organisatorisches. Die gesamte Entwicklung und Fertigung findet in Hong Kong bzw. Bao An in China statt, das Gerätedesign wird jedoch marktnah durchgeführt,

Hans-Peter Ketterling: Neues aus Nürnberg 1995

(Quelle: Europa-Rochade, April 1995) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

COMPUTERSCHACH COMPUTERSCHACH

BEACH und BISTRO wurden beispielsweise in Deutschland gestaltet. SAITEK beschäftigt allein in Hong Kong 90 und in Bao An zwischen 600 und 700 Mitarbeiter, inklusive 14 Entwicklungsingenieure, und besteht aus drei Geschäftsbereichen, nämlich Schach und Intelligenzspiele, Spielzeuge sowie Uhren und Neuheiten. Außerdem gibt es noch größere Niederlassungen in Los Angeles, London, Paris und München sowie ein weltumspannendes Distributor-Netzwerk.

Auch SAITEK hat einige neue Produkte zu bieten, die nun kurz Revue passieren sollen. **KASPAROV TRAVELLER** kostet DM 89,- und ist ein Reiseschachcomputer nur für Batteriebetrieb (250 h) im fließend runden Design der neueren SAITEK-Geräte, der mit einem 7,2 x 7,2 cm messenden Sensorsteckschach, einem kleinem Figurenfach und Koordinatenanzeige ausgestattet ist. Im Inneren werkelt ein 68HC05C8 mit 1,7 MHz, der dem 8 KByte großen Programm zu einer Spielstärke von 1500 Elo verhilft, was den TRAVELLER auch fortgeschritteneren Spielern empfiehlt. Seine 64 Spielstufen enthalten auch einige der sogenannten Spaßstufen und das Gerät kann bis zu vierzügige Matts lösen. Man kann bis zu sechs Halbzüge zurücknehmen, und es gibt ein Eröffnungsrepertoire von 150 Halbzügen (im Prospekt steht Eröffnungen) sowie einen Stellungspeicher.

Die gleichen Eigenschaften bietet der **KASPAROV COMPACT** für DM 149,-, der aber eine größere Spielfläche von 11,4 x 11,4 cm und Platz für geschlagene Figuren aufweist, dadurch aber nicht mehr in alle Taschen paßt. Gleich groß und ganz ähnlich gestaltet ist der mit 2000 Elo wesentlich stärkere **KASPAROV TRAVEL CHAMPION 2100**, für den man dann auch DM 299,- ausgeben muß. Neben der Koordinatenanzeige weist er zusätzlich ein fünfstelliges LC-Display auf, das eine Schachuhr bietet und vielfältige Einblicke in den Rechenvorgang erlaubt. Das Programm umfaßt stattdessen 32 KByte mit einem Eröffnungsrepertoire von ca. 30.000 Halbzügen, findet bis zu achtzügige Matts, erlaubt 50 Halbzüge zurückzunehmen und läuft mit 10 MHz und 1 MByte RAM auf einem H8. Stellungspeicher und Schachlehrer sind ebenfalls an Bord. Da beide reine Reisegeräte sind und 600 bzw. 75 h mit ihren Batterien auskommen, wurde kein Netzbetrieb vorgesehen.

Mit dem schon länger eingeführten **SAITEK CHESS COMPANION** gibt es für nur DM 79,- ein preiswertes Tischgerät mit Drucksensorbrett (20 x 20 cm) nur für Batteriebetrieb (500 h), das mit 750 Elo aber nur Anfängern zu empfehlen ist und technisch dem MEPHISTO BEACH entspricht.

Der **KASPAROV SENSOR XL** ist ein weiteres ebenfalls nicht mehr neues Tischgerät mit Drucksensorbrett im Gehäuse von SAITEKs SENSOR CHESS, das äußerlich dem MADI-

SON recht ähnlich sieht, jedoch kein Display hat und im Innern die Technik und damit auch die schachlichen Eigenschaften des TRAVELLER bietet. Da ein Batteriesatz 600 h vorhält, wurde auch bei diesem Computer kein Netzbetrieb vorgesehen.

Für den weiterhin lieferbaren **KASPAROV GK 2000** braucht man wohl keine Lanze mehr zu brechen. Für nur DM 349,- bekommt man ein 20 x 20 cm messendes Drucksensorbrett mit Koordinatenanzeige und einem fünfstelligen LC-Display geboten, die mit einer Spielstärke von 1900 Elo gepaart sind. Das Innenleben des GK 2000 entspricht dem MYTHOS, allerdings hat er nur 2000 Halbzüge im Eröffnungsrepertoire. Die Nachfolge tritt der **KASPAROV GK 2100** an, der zwar DM 50,- teurer ist, dafür aber auch 100 Elo mehr hat und alle weiteren Eigenschaften des TRAVEL CHAMPION 2100 bietet. Man kann zwischen erschöpfender und selektiver Suche wählen und das Eröffnungsrepertoire auf aktive, passive oder Turniervarianten beschränken oder gar komplett abschalten. Insgesamt kann man für Eröffnungs- und Spielstil zwischen acht verschiedenen Einstellungen wählen. Läßt man ihn unbeaufsichtigt, schaltet er sich nach 15 Minuten ab, um die Batterien zu schonen, mit denen er wie der GK 2000 150 h auskommt.

Schachspieler wollen kein Brett vor dem Kopf sondern vor sich auf dem Tisch haben, und zwar eines aus Holz, wenn sie etwas auf sich halten. Das weiß man auch bei SAITEK und so gibt es den gut eingeführten **KASPAROV VIRTUOSO** für DM 349,- auch weiterhin. Auf dem 20 x 20 cm messenden Drucksensordisplay läßt sich recht angenehm spielen, auch wenn man bei diesem Preis mit Rand-LEDs vorlieb nehmen muß. Das Innenleben hat viel mit dem GK 2000 gemeinsam, die Spielstärke ist ebenfalls bei 1900 Elo angesiedelt, obwohl der H8 in diesem Gerät mit 20 (im Prospekt steht nur 16) statt nur 10 MHz läuft. Darüberhinaus gibt es aber auch Anfängerstufen.

Kann man auch DM 699,- anlegen, so empfiehlt sich allerdings der **KASPAROV PRÄSIDENT**, der nicht nur ein schönes großes Holzbrett mit einer Spielfläche von 29,6 x 29,6 cm sondern auch Magnetsensoren, Einzelfeld-LEDs und ein abnehmbares Bedienteil mit LC-Display zu bieten hat. Programm, Prozessor und Taktfrequenz sind die gleichen wie beim GK 2100, allerdings kann man nur 32 statt 50 Halbzüge zurücknehmen. Alles in allem ein rundes Angebot, das wenig Wünsche offen läßt, da man das Brett elektronisch drehen kann und auch eine Rücknahmeautomatik vorhanden ist. Der Suchvorgang kann selektiv oder erschöpfend durchgeführt werden und schließlich hat man 2000 Elo vor sich. Wenn einem das zu viel des Guten ist, kann man durch Wahl geeigneter Spielstufen das Niveau auch Anfängern anpassen. Solch ein Gerät

sollte stets aufgebaut in der guten Stube stehen und der ganzen Familie als Trainingspartner dienen. **VIRTUOSO** und **PRÄSIDENT** können übrigens nicht nur am Netz, sondern auch mit Batterien (beide 150 h) betrieben werden.

Den **RENAISSANCE** (DM 999,-) und die dazu passenden Module **BRUTE FORCE** (DM 299,-) und **SPARC** (DM 699,-) gibt es zwar gegenwärtig noch im Handel, aber wer sich dafür interessiert sollte nicht mehr zu lange warten, denn SAITEK führt sie nicht mehr im Angebot.

Insgesamt vertreibt SAITEK weltweit ein kaum überschaubares Programm von Schachcomputern, das alle wichtigen Spielklassen und Einsatzfälle abdeckt. In einigen Fällen werden allerdings die gleichen Geräte unter verschiedenen Namen vertrieben. Erwähnt werden sollen hier nur kurz die mit Stecksensorbrettern ausgestatteten Reisegeräte **KASPAROV TRAVEL COMPANION** (wie MEPHISTO BEACH, jedoch ohne Armbanduhr für DM 79,-) **KASPAROV POCKET PLUS TRAINER** (knapp 1100 Elo, 250 h, DM 89,-) und **KASPAROV CHAMPION ADVANCED TRAINER** (identisch mit dem MEPHISTO CHAMPION, hat jedoch laut Prospekt ein Eröffnungsrepertoire von 6000 statt nur 2000 Halbzügen) sowie die mit Drucksensorbrettern versehenen Tischgeräte **KASPAROV CONCORD** (hierzulande als MEPHISTO MADISON bekannt), **KASPAROV SENSOR CHESS TURBO** (im Gewande des SENSOR CHESS, ähnlich und preisgleich dem BISTRO), **KASPAROV EXECUTIVE** (bzw. MEPHISTO MYTHOS) **KASPAROV MK 14 TRAINER** (knapp 1100 Elo, wird derzeit bei uns nicht angeboten, dürfte aber etwa DM 129,- kosten), die alle das einseitig abgerundete Gehäuse wie der im Hochformat gestaltete MADISON und der querformatige MYTHOS haben. Außerdem gibt es noch den kantigen **KASPAROV TURBO ADVANCED TRAINER** (ähnelt dem TEAM MATE von 1988, hat 1900 Elo und kostet DM 199,-).

Seit Jahren hat SAITEK auch andere elektronische Spiele zu bieten, und so sei hier nur an **PRO BRIDGE 310** (DM 299,-) **PRO BRIDGE 510** (DM 599,-) und **ELECTRONIC CHAMPION BACKGAMMON** (DM 199,-) erinnert. Mit dem **TURBO BACKGAMMON** wurde für 1995 ein neuer spielstarker Backgammoncomputer angekündigt. Darüber hinaus gibt es noch eine Reihe weiterer elektronischer Spiele, die für Schachspieler aber größtenteils weniger interessant sein dürften.

Abschließend bleibt festzuhalten, daß HEGENER + GLASER und SAITEK mit den MEPHISTO- und KASPAROV-Geräten zwar formal getrennte Produktlinien haben, daß aber sehr viele Gemeinsamkeiten in Bezug auf die Technik und die Programme bestehen. Das ist jedoch die Voraussetzung, um einerseits ein breites Angebot und andererseits attraktive Preise realisieren zu können.

Schaut man sich die technischen Daten der heutigen Geräte näher an, und das bezieht sich auch auf einige der hier vorgestellten Neuheiten, so stellt man fest, daß zwei Dinge selbst bei vielen guten und selbst bei einigen sehr guten Geräten nicht selbstverständlich sind, nämlich ein Stellungspeicher und die Möglichkeit, während oder nach einer Partie beliebig viele Züge zurücknehmen und auch wieder vorspielen zu können. Beide Fähigkeiten sind bei Spielunterbrechungen, insbesondere auf den zeitkonsumierenden höheren Spielstufen, und für die Analysen gespielter Partien unabdingbar. Viele Spieler haben nicht die Zeit, Partien auf Turnierniveau oder auf noch höheren Stufen ohne Unterbrechung zu spielen und möchten auch herausbekommen, warum sie verloren oder nur ein Remis geschaff haben, obwohl die Partie doch viel mehr Chancen zu bieten schien. Schließlich sollten auch die einfachsten Geräte nicht nur eine Möglichkeit zur Stellungskontrolle, sondern auch zur Stellungseingabe aufweisen und wenigstens die Fähigkeit haben, einfache Zweizüger lösen zu können, andernfalls sind sie nur als billiges elektronisches Spielzeug einzustufen, das wegen seiner begrenzten Möglichkeiten schnell seinen Reiz verliert.

Alle genannten Preise sind die vom Handel in Erfahrung gebrachten derzeitigen Marktpreise, die Hersteller geben keine Preisempfehlungen mehr ab. Die Spielstärken aller Geräte von HEGENER + GLASER und SAITEK sind durchweg auf die SSDF-Skala bezogen, die gut mit den Deutschen Wertungszahlen (DWZ) vergleichbar ist. Andere Firmen geben meist die amerikanischen USCF-Werte an, die etwa 150 bis 200 Punkte höher liegen, für diesen Bericht aber auf die bei uns gültigen Werte umgerechnet wurden, was insbesondere auch für die im ersten Teil besprochenen NOVAG-Geräte zutrifft. Zu diesen ist übrigens noch eine Zusatzinformation von Interesse. Für den SAPHIRE und den DIAMOND wurde eine Taktfrequenz von 26,6 MHz genannt, was auch in den Prospekten vermerkt ist, während die Bedienungsanleitungen nur 20 MHz angeben. Inzwischen hat NOVAG aber ausdrücklich bestätigt, daß die Geräte mit der höheren Taktfrequenz von 26,6 MHz geliefert werden.

Damit haben wir uns einen Überblick über die bei uns marktbeherrschende Doppel-Marke KASPAROV/MEPHISTO verschafft, die zurzeit zwar einige interessante Produkte, aber eigentlich keine sensationellen Neuheiten zu bieten hat. Nach den Übernahmewirren des vergangenen Jahres und der insbesondere bei HEGENER + GLASER noch andauernden Konsolidierungsphase sind größere Sprünge erst für das nächste Jahr zu erwarten. Im dritten und letzten Teil dieser Übersicht werden wir uns mit den verbleibenden Marken und weiteren PC-Schachprodukten befassen. ***

Hans-Peter Ketterling: Neues aus Nürnberg 1995

(Quelle: Europa-Rochade, April 1995) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

Neues aus Nürnberg

Computerschachneuheiten der Nürnberger Spielwarenmesse 1995 • Teil 3 • von H.-P. Ketterling

Der dritte und letzte Teil des diesjährigen Messeberichtes ist den Herstellern gewidmet, die hierzulande nur eine Außenseiterrolle spielen, die genauer gesagt nur einen sehr kleinen Marktanteil haben oder nicht sehr bekannt sind. Außerdem gibt es ein paar interessante Dinge vom PC-Schachmarkt zu berichten, womit der Rahmen des eigentlichen Messeberichtes dann aber doch ein wenig überschritten wird, aber schließlich ist die Gelegenheit günstig, den Marktüberblick zu komplettieren.

Das zur Zeit wohl interessanteste Zubehör zu einem gut ausgerüsteten und mit einem oder mehreren Schachprogrammen und vielleicht noch einer Schachdatenbank ausgestatteten PC ist eines der drei neuen elektronischen Schachbretter.



PC-Brett von HEGENER+GLASER bzw. SAITEK Foto: HPK

Im zweiten Teil wurde bereits über das PC-SCHACHBRETT von HEGENER + GLASER für DM 599,— berichtet. Der Anschluß an die parallele Schnittstelle geschieht aber leider nicht, wie irrtümlich berichtet, mit einem Durchgangsstück, über das der Drucker durchgeschleift werden kann, sondern mit einem normalen Anschlußstecker, so daß man zwei parallele Schnittstellen braucht, um Brett und Drucker gleichzeitig betreiben zu können. Da sehr viele PCs aber nur mit einer parallelen Schnittstelle ausgestattet sind, muß man entweder umstecken oder sich einen Umschaltkasten - neuhochdeutsch Datenswitch geheißen - zulegen. Den muß man allerdings manuell umschalten, denn die automatisch umschaltenden elektronischen Schalter sollen laut HEGENER + GLASER ungeeignet sein. Das hat ein anderer Hersteller besser gelöst.

Schon seit einigen Monaten ist das PC-Brett CHES232 zu haben, das etwa gleiche Abmessungen hat, die aktive Spielfläche mißt 32 x 32 cm, aber etwas einfacher verarbeitet ist und nur DM 529,— kostet. Es spielt bereits nahezu problemlos mit elf starken PC-Schachprogrammen, das habe ich bis auf eines selbst ausprobiert, nämlich Fritz 2 und 3, GENIUS 1 bis 3, HIARCS 3, KALLISTO (Version 1.83 oder höher), M-CHESS PRO 3.5 und 4.0, REBEL 6.0 sowie WCHES, für die Chr. Donniger bereits die nötigen Treiber geliefert hat. Bei FRITZ 3 gibt es mitunter Probleme, die man aber mit neueren Fassun-

gen des zugehörigen Treiberprogramms umgehen kann. Wie der Name schon vermuten läßt, wird dieses Brett an eine serielle PC-Schnittstelle angeschlossen. Da die erste Schnittstelle (COM 1) meist durch die Maus belegt ist, muß man dafür die zweite (COM 2) nehmen. Nun hat kaum ein PC mehr als zwei serielle Schnittstellen und so gibt es Probleme, wenn man außerdem einen seriell betriebbaren Drucker, ein Modem oder ein amnderes seriell zu betreibendes Peripheriegerät anschließen möchte, dann heißt es wieder umstecken oder einen Umschalter beschaffen.

Zusammen mit dem Brett wird eine 3,5"-Diskette geliefert, die bei der Installation des Brettes die Verzeichnisse der gewünschten Schachprogramme um die notwendigen Treiber und Startdateien ergänzt. Zum Starten muß man in das entsprechende Verzeichnis gehen und die Batchdatei (Stapeldatei) CHES232.BAT aufrufen, welche dann ihrerseits das Brett aktiviert und das eigentliche Schachprogramm startet. Da das etwas umständlich ist, sollte man sich selber zusätzliche Batch-Dateien schreiben, deren Verzeichnis (z.B. \BAT) auch in der PATH-Angabe aufgeführt ist und die nach ihrem Aufruf automatisch die gewünschte Festplattenpartition und das richtige Verzeichnis wählen und dann CHES232.BAT starten. Diese Batchdatei sollte nach Beendigung des Schachprogramms dann auch für die Rückkehr auf die normale Arbeitsebene sorgen. Dazu ist die selbstgeschriebene Batchdatei für jedes Schachprogramm passend zu ergänzen, was einem halbwegs erfahrenen PC-Benutzer aber keine Probleme bereiten dürfte.

Für die weniger geübten PC-Benutzer das Ganze noch einmal schrittweise: Zuerst wird das Brett gemäß den Anweisungen installiert. Dann erweitert man die PATH-Angabe in der Datei AUTOEXEC.BAT, indem man die betreffende Zeile modifiziert, z.B. PATH=C:\DOS;C:\WIN-DOWS;C:\BAT. Dann legt man das Verzeichnis C:\BAT an und dahinein schreibt man die Batchdatei zum Starten des Schachprogramms. Dieses Verzeichnis wird uns auch später noch gute Dienste leisten. Als Beispiel soll GENIUS 3 von der Partition (bzw. dem logischen Laufwerk) D: gestartet werden:

```
@ECHO OFF
D:
CD GENIUS3
CALL CHES232
CD \
C:
CLS
```

Diese Datei kann man mit dem DOS-Editor EDIT erstellen und speichert sie anschließend unter GENIUS3C.BAT im Verzeichnis \BAT ab. Man kann sie jederzeit und von einem beliebigen Lauf-

werk und Verzeichnis durch die Eingabe von GENIUS3C starten und damit GENIUS 3 und das Brett CHES232 aktivieren. Die ersten vier Zeilen schalten den Kommentar ab, veranlassen den Wechsel in das gewünschte Laufwerk und Verzeichnis, wo dann CHES232 gestartet wird. Da dies ebenfalls eine Batchdatei ist sollte man sie mit dem Befehl CALL aufrufen und nicht nur über ihren Namen, da sonst die restlichen Zeilen der rufenden Batchdatei nicht mehr ausgeführt werden, eine Eigenart unseres freundlichen Betriebssystems MS-Dingsbums. Die letzten drei Zeilen bewirken einen komfortablen Ausstieg, indem sie für die Rückkehr in das Wurzelverzeichnis des Laufwerkes C: und abschließendes Löschen des Bildschirminhaltes sorgen. Natürlich kann man diese Vorgehensweise entsprechend den eigenen Wünschen abwandeln. Falls man eine Festplatte mit nur einer einzigen Partition hat, das wird dann fast immer C: sein, sind natürlich die beiden Zeilen, die in der Batchdatei den Wechsel in eine andere Partition und später wieder zurück bewirken, überflüssig und entfallen.

Will man das gleiche Schachprogramm starten, ohne das Brett zu aktivieren, so speichert man im Verzeichnis \BAT eine ähnliche Batchdatei, hier z.B. GENIUS3.BAT, in welcher die Zeile CALL CHES232 durch die Zeile CG3 ersetzt wird, womit GENIUS 3 direkt gestartet wird, der CALL-Befehl ist nun überflüssig. Diese Datei sieht dann folgendermaßen aus:

```
@ECHO OFF
D:
CD GENIUS3
CG3
CD \
C:
CLS
```

An meinen PCs hängen für Demonstrationszwecke ständig zwei oder drei verschiedene Bretter, so daß ich manche Programme auf verschiedene Arten starten können muß, nämlich mit einem der drei Bretter oder ganz ohne. Das geschieht immer auf die beschriebene Weise, als Kennbuchstaben benutze ich dann C für CHES232 und T für das Brett von TASC. Für GENIUS 3 heißen die entsprechenden Batchdateien dann also GENIUS3C.BAT, GENIUS3T.BAT und GENIUS3.BAT. Das MEPHISTO-Brett wird direkt aus dem normal gestarteten Schachprogramm aufgerufen, bei GENIUS 3 aus dem Menü OPTIONS, und benötigt daher keine gesonderte Startdatei. Wenn man mehrere Schachprogramme jeweils mit und ohne Brett betreiben und komfortabel starten können möchte, dann kommt schnell eine erkleckliche Anzahl von solchen Batchdateien zusammen, weshalb sich für diese drin-

gend das schon erwähnte eigene Verzeichnis empfiehlt, damit das Wurzelverzeichnis der Bootpartition der Festplatte, meist also C:\, übersichtlich bleibt. Natürlich hindert einen nichts und niemand daran diesen Startmechanismus auch für Schachdatenbanken und andere häufig gebrauchte Programme zu verwenden.

Hat man sehr viele Schachprogramme installiert und kann sich vielleicht nicht alle Aufrufe merken, so kann man mit EDIT eine kleine Textdatei anlegen, die man beispielsweise INFO.TXT nennt und ebenfalls in das Verzeichnis \BAT schreibt, und die man durch die Zeile TYPE C:\BAT\INFO.TXT aufruft, die man an das Ende der AUTOEXEC.BAT schreibt, danach spendiert man noch einen PAUSE-Befehl und CLS. Dann bleibt der Info-Text bis zum nächsten Druck auf eine beliebige Taste stehen, der dann aber den Bildschirm auch komplett löscht. Das Ende der Datei AUTOEXEC.BAT wird dazu um die folgenden Zeilen ergänzt:

```
TYPE C:\BAT\INFO.TXT
PAUSE
CLS
```

Wenn der Text der Info-Datei mehr als eine Bildschirmseite umfaßt, so empfiehlt es sich mittels des Befehls MORE für eine seitenweise Ausgabe zu sorgen. Die Einzelheiten dafür kann man seinem DOS-Handbuch entnehmen.

Bei dieser Gelegenheit sind einige Hinweise zum sogenannten X-Modus einiger Programme am Platz. Dieser Modus gestattet den gesamten Speicher (RAM) des PC für Hash-Tabellen zu nutzen. Aufgrund der komplizierten Speicher-verwaltung von MS-DOS gibt es aber leicht Probleme mit speicherresidenten Programmen, die teilweise beim Rechnerstart automatisch geladen werden. Um das auszuschließen, erstellt man am besten eine extra Startdiskette, die vor dem Booten in das Laufwerk A: gesteckt wird. Sie muß die versteckten Systemdateien IO.SYS und MSDOS.SYS (die bei anderen Betriebssystemen anders heißen können), den Kommandointerpreter COMMAND.COM und geeignete neue Fassungen der Startdateien CONFIG.SYS und AUTOEXEC.BAT enthalten. Diese neue Datei CONFIG.SYS besteht nur aus einer einzigen Zeile:

```
DEVICE=C:\DOS\MOUSE.SYS /Y
```

Die neue Datei AUTOEXEC.BAT ist ebenfalls nicht sehr umfangreich:

```
@ECHO OFF
PATH=C:\
KEYB GR
PROMPT SP$G
CLS
```

Nun braucht man noch eine Startdatei für FRITZ 3 im X-Modus, um dieses Programm als Beispiel zu

Hans-Peter Ketterling: Neues aus Nürnberg 1995

(Quelle: Europa-Rochade, Mai 1995) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

benutzen, die folgendermaßen aussehen kann:

@ECHO OFF

D:
CD \FRITZ3
FRITZ3 /XZ
CD!

C:

CLS
@ECHO *** RECHNER BITTE NEU STARTEN! ***

Diese Datei kann man beispielsweise FRITZ3X.BAT nennen. Mit der vierten Zeile wird der X-Modus von FRITZ 3 aufgerufen. Die Zahl Z hinter dem X gibt die gewünschte Größe der Hash-Tabellen in KByte an, wobei das Programm den Speicher nur in ganzen 64-KByte-Blöcken belegt, also automatisch die höchste passende Zahl ermittelt. Man muß also vorher nicht das große Einmaleins mit der 64 üben. Gibt man nichts oder einen zu großen Wert an, so nimmt sich FRITZ 3, was er an Speicher bekommen kann, bei einem PC mit 16 MByte RAM sind das dann über 15 MByte. Es kann durchaus sinnvoll sein, den Umfang der Hash-Tabellen zu beschränken, zum Blitzen benötigt FRITZ 3 nicht mehr als 4 MByte und die nach jedem Halbzyklus erforderliche Initialisierung der Tabellen benötigt bei unnötig großen Tabellen zu viel Zeit.

Nach Beendigung von FRITZ 3 sorgt die letzte Zeile für eine Erinnerung daran, daß der Rechner sich nicht in der Normalkonfiguration befindet. Entweder startet man nun ein anderes speicherhungriges Programm oder es ist Zeit für den sogenannten Affengriff CTRL, ALT, DELETE, der den Rechner wieder neu startet. Die Startdiskette darf sich dabei aber nicht mehr im Laufwerk A: befinden, wenn der Rechner wieder wie gewöhnlich von der Festplatte booten soll. Will man FRITZ 3 im X-Modus zusammen mit CHESS232 betreiben, so schreibt man sich dafür die folgende Startdatei FRITZ3XC.BAT:

@ECHO OFF

D:
CD \FRITZ3
CALL CHSS232X
CD!

C:

CLS
@ECHO *** RECHNER BITTE NEU STARTEN! ***

Im Verzeichnis D:\FRITZ3 muß dazu eine geänderte Startdatei für CHESS232 stehen, die dann den Namen CHESS232X.BAT bekommt, damit es zu keiner Verwechslung bzw. Kollision durch Doppelbenennung kommen kann. Die Zeile in dieser Datei, die FRITZ 3 aufrufen soll, muß nun um den Parameter X und gegebenenfalls um die Zahl Z ergänzt werden und sieht dann so aus:

FRITZ3 /XZ

Um schnelleren Zugriff zu haben, habe ich die Startdateien für FRITZ 3 außerdem noch unter den Bezeichnungen XX.BAT, XC.BAT und XT.BAT im Verzeichnis \BAT gespeichert, kann FRITZ 3 also von einem beliebigen Verzeichnis aus

mit XX, XC oder XT aufrufen, wobei XX für den X-Modus ohne Brett, XC und XT für den X-Modus mit CHESS232 oder mit dem TASC-Brett steht. Für Ungeduldige ist dieser Abkürzungstrick für häufig benutzte Programme ohnehin zu empfehlen.

GENIUS 3 verfügt ebenfalls über den X-Modus. Man kann zum direkten Starten des Programms wie bei FRITZ 3 vorgehen. Allerdings braucht man nicht unbedingt eine Startdiskette dazu, denn wenn GENIUS 3 allein mit dem Speicher klarkommt startet er normal, andernfalls gibt es eine Fehlermeldung. Wenn einem die Sache mit der Startdiskette zu umständlich ist, findet man im Handbuch Hinweise für weitere Möglichkeiten, deren Nutzung aber schon eine gewisse Vertrautheit mit dem PC voraussetzt. Auch GENIUS 3 nimmt sich für die Hash-Tabellen so viel Speicher, wie er bekommen kann.

Nach diesem Ausflug in die Gefilde der PC-Benutzung, der dem einen oder anderen Leser vielleicht einige nützliche Tips vermitteln konnte, kehren wir zu den PC-Brettern zurück. Verglichen mit den anderen Brettern ist der Spielkomfort, den das SMART BOARD 20 von TASC bietet, nicht zu schlagen, da dieses wie der TASC R 30, der inzwischen für „nur noch“ rund DM 2500,— angeboten wird, mit einer automatischen Figurenerkennung ausgestattet ist. Im Gegensatz zum Brett des R 30, das mit 81 Feld-LEDs ausgestattet ist und wie der RENAISSANCE jedes Feld nicht nur durch eine sondern vier LEDs an allen Ecken markiert, ist das SMART BOARD 20 mit nur 64 Feld-LEDs ausgerüstet. Seine Abmessungen sind jedoch etwas größer als die der beiden anderen PC-Bretter, die Spielfläche mißt 36 x 36 cm, und es wird über ein Durchgangsstück an die parallele Schnittstelle des PC angeschlossen, der Drucker bleibt also einsatzbereit.

Die mitgelieferte 3,5"-Diskette gestattet nicht nur einen automatischen Funktionstest des Brettes, sondern auch eine reibungslose Installation und das Zusammenspiel mit FRITZ 3, GENIUS 3 (Version 3.001 oder höher), Kallisto (Version 1.83 oder höher), MCHES 3.5 (und demnächst 4.0) sowie REBEL 6.0, die Anpassung an weitere Programme dürfte bald folgen. Schließlich kann man mit demselben Interface und der gleichen Installationssoftware (allein für DM 199,—) auch das Originalbrett des R 30 anstelle des SMART BOARD 20 an den PC anschließen, das für DM 898,— als SMART BOARD 30 zu haben ist und ebenfalls über einen Spielfläche von 36 x 36 cm verfügt. Es gibt sogar ein 7,5 m langes Verlängerungskabel für DM 49,—, falls man das Brett in größerer Entfernung vom PC aufstellen will. Die Handhabung der TASC-Bretter ist infolge der Figurenerkennung wirklich traumhaft, hat aber auch ihren Preis.

TASCBASE 1.1 ist die neueste Pro-

grammversion der Schachdatenbank von TASC, die zusammen mit SMART BOARD 20, das allein DM 798,— kostet, in verschiedenen Paketen angeboten wird. Für DM 998,— gibt es die DOS-Schachdatendank TASC BASE 32 Bit und das Schachprogramm THE KING 2.4 dazu. Die Datenbank TASCBASE 32 Bit gibt mit THE KING jedoch ohne Brett für DM 598,—, ohne das Schachprogramm erhält man sie als TASCBASE 16 Bit für DM 498,—. Man kann diese Datenbank auch zusammen mit der CHESSMACHINE DR für DM 748,— als TASCBASE & TCM bekommen und hat dann unabhängig von der Leistungsfähigkeit des PC einen in diesen eingebauten starken auf RISC-Hardware basierenden Schachcomputer, der mit dieser Datenbank zusammenarbeitet. Schließlich ist das Programm der Zentraleinheit des R 30 inzwischen geändert worden, so daß man sie nun sowohl mit dem SMART BOARD 30 als auch mit dem billigeren SMART BOARD 20 kombinieren kann. Damit bekommt man eine hardwaremäßige Sparversion des R 30, die zwar ihren Zweck genauso gut wie die Originalkonfiguration erfüllt, aber DM 100,— weniger kostet. Ich persönlich bevorzuge das Brett mit den 81 Feld-LEDs.

TASC bietet außerdem noch den fünfteiligen Schachlehrgang CHESS TUTOR an, dessen beide erste Teile ja auch von HEGENER + GLASER vertrieben werden und je DM 65,— kosten, die drei anderen sind jeweils DM 5,— teurer. Den CHESS TUTOR kann man allein oder zusammen mit der CHESSMACHINE installieren, deren Preis in letzter Zeit deutlich gefallen ist. Man bekommt damit die Leistung des R 30 im Grunde jetzt als PC-Karte schon um DM 500,—, wenn man die Sonderangebote seines Händlers ausnutzt. Was fehlt, um das SMART BOARD am PC zusammen mit der CHESSMACHINE betreiben zu können, ist ein geeigneter Treiber, den TASC aber (noch?) nicht anbietet. Auch für die CHESSMACHINE gibt es jetzt mit THE KING 2.2 für DM 125,— eine neue Version von de Königs Taktikmonster.

Bei der Verwendung des TASC-Brettes braucht man beim Aufruf aus einer Batch-Datei den CALL-Befehl nicht, da der für das Brett benötigte Treiber TASCDRV.EXE selbst ein ausführbares Programm ist. Außerdem kann man ihm den Parameter X direkt übergeben, so daß die entsprechende Zeile beim Aufrufen von FRITZ 3 oder GENIUS 3 ganz simpel wird:

TASCDRV /X

Dieser Treiber übergibt den Parameter X dann beim Starten dem jeweiligen Schachprogramm. Die bei CHESS232 nötigen Modifikationen des Treibers CHESS232.BAT in den Verzeichnissen der Schachprogramme sind also nicht erforderlich, bei der Erstinstallation ist schon alles Nötige vom Installationsprogramm erledigt worden.

Abgesehen davon kann man in EXE-Dateien ohne Spezialkenntnisse sowieso keine sinnvollen Änderungen vornehmen.

Für CHESSBASE-Nutzer, die mit der Version für WINDOWS arbeiten, ist von Interesse, daß FRITZ 3 dafür nun auch als ANALYSEMODUL für DM 99,— angeboten wird, registrierte Besitzer von FRITZ 3 bekommen es als Update für nur DM 48,—. Schließlich gibt es mit CBSTAR für DM 98,— ein neues Programm für das Arbeiten mit CHESSBASE-Dateien, das alle wichtigen Funktionen von CHESSBASE aufweist, aber vor allem zum einfachen und schnellen Ansehen von solchen Dateien gedacht ist, die sich inzwischen zum Standardformat für die Speicherung und den Austausch von Partiematerial ge-mausert haben und z.B. auch von REBEL 6 und GENIUS 3 sowie dem COMPLETE CHESS SYSTEM gelesen werden können. CBSTAR kann außerdem CBF-Dateien in das GENIUS- und das MCHES-Format umwandeln und kann direkt auf der DOS-Ebene oder unter dem NORTON COMMANDER benutzt werden.

Für den AMIGA gibt es nun die neueste Version 2.5 der Schachdatenbank EN PASSANT, die gegenüber den Vorläuferversionen in vielen Punkten bezüglich der Benutzeroberfläche sowie der Bearbeitung und Kommentierung des Partiematerials verbessert worden ist, nun auch die Suche von Stellungen erlaubt, mit dem AMIGA 3000 und der Betriebssystemversion 2.0 läuft und größere Speichermengen als 512 KByte sowie eine RAM-Disk nutzen kann. Sie verfügt auch über Schnittstellen zu den AMIGA-Versionen der Schachprogramme CHESSMASTER, SARGON III und CHESS CHAMPION 2175 sowie zur externen CHESSMACHINE EC für den AMIGA, außerdem gibt es ein Konvertierungsprogramm für CHESSBASE-Dateien und verschiedene andere Hilfsprogramme. Man bekommt EN PASSANT für DM 245,— zusammen mit einer Grundausstattung von 1000 Meisterpartien. Updates von den Versionen 1.x kosten DM 70,—, von den Version 2.x die Hälfte. Abhängig vom Thema bekommt man für je DM 20,— bis 35,— weitere Disketten mit jeweils bis zu 1500 Partien, 32 Eröffnungsdisketten, vier Disketten mit Großmeisterpartien aus den letzten Jahren und einige Disketten mit Fernschachmaterial gibt es inzwischen. Mit der CHESSMACHINE und EN PASSANT kann auch der AMIGA mit dem Nötigsten für den ambitionierten Schachspieler ausgestattet werden.

Neu auf dem Markt ist auch das Schachtrainingsprogramm CHESTRA, das die Fähigkeiten des Lernenden zur Mittelspielführung verbessern soll und neben dem Lern- auch noch einen Testmodus aufweist. Die Grundversion kostet zusammen mit einem Lernmodul DM 99,—, jedes weitere Modul gibt es für zusätzliche DM 49,— sechs

Hans-Peter Ketterling: Neues aus Nürnberg 1995

(Quelle: Europa-Rochade, Mai 1995) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

COMPUTERSCHACH COMPUTERSCHACH

Lernmodule sind derzeit insgesamt verfügbar. Außerdem gibt es für DM 498,— die unter Mitwirkung von Karpov entwickelte Schachdatenbank **CHESS ASSISTANT 1.4** mit 350.000 Partien und einem Positionsbau für die gesamte Datenbank. Beliebige Positionen werden in wenigen Sekunden aufgefunden, Duplikate können ermittelt und Partien im CHESSBASE- und im NIC-BASE-Format importiert werden. Partien kann man sich Zug für Zug ansehen oder über Diagrammtableaus. Außerdem werden FRITZ 2 und 3, GENIUS 2 und 3, HIARCS ab Version 3 und ZARKOV ab Version 3.2 unterstützt.

Mit **CHESS ACADEMY** kommt jetzt ein Lernprogramm auf den Markt, an dessen Entwicklung einige international bekannte Schachspieler, u.a. die IGM Iwantschuk und Romanischin, mitgewirkt haben, und das Wissensinhalte für alle Partienphasen bietet. Einzelne Stellungen und komplette Partien dienen der Vermittlung des Stoffes. Die Aufgaben können unter Zeitbegrenzung gelöst werden und die Ergebnisse werden mittels eines Punktsystems bewertet, so daß man eine Kontrolle über seine Resultate hat. Neben dem Haupt- und einigen Hilfsprogrammen ist eine Datenbank mit 250.000 Partien aus dem Zeitraum von 1750 bis 1994 enthalten. Das Basispaket mit 350 Beispielen aus Strategie und Taktik kostet DM 149,—, erweitert um fünf ausgewählte Themenkreise bekommt man es für DM 298,—. Man kann die Grundausstattung jederzeit durch weitere Themenkreise (Bibliotheken) ergänzen, von denen etwa zwei Dutzend verfügbar sind, deren Preise jeweils zwischen rund DM 35,— und 60,— liegen.

Sieht man sich den Umfang der verschiedenen Schachdatenbanken an, so ist auch der Vergleich mit den Eröffnungsrepertoires guter und spielstarker Schachprogramme aufschlußreich. Für GENIUS 3 gibt es die bereits für den Vorgänger herausgekommenen vier **GENIUS POWERBOOKS A bis D**, die jetzt als **GENIUS MASTERBOOKS A bis E** auf fünf 3,5"-Disketten geliefert werden, gemäß der Enzyklopädie von A 00 bis E 99 sortiert sind und etwa 2 Millionen Halbzüge umfassen. Sie kosten einzeln DM 59,— und zusammen DM 249,—, man bekommt sie neuerdings auch in gepackter Form zusammen auf nur zwei Disketten. Der Eröffnungsumfang für **REBEL 6** übersteigt das bei weitem, auf vier gepackten 3,5"-Disketten bekommt man sage und schreibe 5,5 Millionen Halbzüge für insgesamt DM 199,—, einzeln kosten die vier Teile jeweils DM 59,—. Auch für **FRITZ 3** kann man auf solche Ergänzungen für die Eröffnung zurückgreifen, abgesehen von der Nutzung von CHESSBASE-Dateien kann man für DM 398,— die fünfteiligen **FRITZ 3 POWERBOOKS A bis E** bekommen, die einzeln für DM 98,— zu haben sind.

Für die Besitzer eines **ELITE AVANTGARDE #1 bis #10** oder



Peter Auge und Rudolf Bayerl von NOVAG

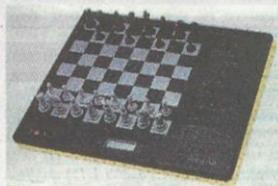
Foto: HPK

eines **ELITE PREMIERE** ist bei ELEKTROSCHACH jetzt wieder das **EAG-INTERFACE** lieferbar, das aus einem Spezialkabel, einer (von mir verfaßten) deutschen Bedienungsanleitung inklusive dem knapperen englischen Originaltext und dem Programm **EAGLINK 1.0** besteht, das auf je einer 3,5"- und 5,25"-Diskette geliefert wird. Damit läßt sich der ELITE vom PC steuern und kann automatisch Probleme am laufenden Band lösen, die man zuvor in einfache Textdateien geschrieben hat. Leider ist das Interfaceprogramm recht spartanisch, die bereits für August 1990 angekündigte wesentlich komfortablere Version 2.0 ist jedoch leider nie erschienen. Für DM 99,— kann man aber trotzdem eine Vielzahl interessanter Experimente mit seinem ELITE anstellen. Mit den älteren ELITE-Versionen, die noch mit einem 6502-Prozessor ausgestattet sind, läuft das Programm aber leider nicht.

Die Liebhaber von Gladiatorenkämpfen werden fortan ein bequemes Leben haben, zumindest, wenn sie PC-Schachprogramme aufeinander hetzen wollen. Dazu braucht man zwei PCs, zwei PC-Schachprogramme und D. Steinwenders **AUTOPLAYER**, der für DM 159,— zu haben ist. Geliefert wird eine 3,5"-Diskette, ein Handbuch und ein Spezialkabel zur Verbindung der beiden PCs, es ist übrigens kein gewöhnliches Nullmodemkabel. Der Autoplayer arbeitet mit den gleichen elf Programmen zusammen wie **CHESS232**, beide sind ja auch eng verwandt und stammen vom gleichen Autor Chr. Donninger, auch die Installation ist ganz ähnlich.

Nun kann man endlich Wettkämpfe zwischen zwei Programmen über einige hundert Partien in drei Dutzend Spielstärken austragen. Umfangreiche Eröffnungsrepertoires und das gütige Wirken der Zufalls-generatoren werden Dubletten hoffentlich genügend unwahrscheinlich machen, in der Anfangszeit des Mikro- und PC-Computerschach war das ja mal ein durchaus nicht triviales Problem. Was allerdings gespielt wurde, muß man sich leider immer noch allein ansehen, aber wir werden hoffentlich auch

bald vollautomatische Analyseprogramme haben, welche selbsttätig die interessanten und wichtigen Stellungen herauspicken und kommentieren können und sicher bald auch Großmeistern die Partien nachträglich zerpfücken bzw. die Partien des nächsten Gegners auf systematische taktische und positionelle Schwächen durchforsten können.



NOVAG DIAMOND: Doch mit 26,6 MHz (NOVAG)

Zu den Geräten von NOVAG ist noch ein Nachtrag erforderlich. Über **SAPPHIRE** und **DIAMOND** wurde berichtet, daß die Taktfrequenz für beide 26,6 MHz betrage, was auch in den Prospekten vermerkt ist. Die Bedienungsanleitungen geben jedoch nur 20 MHz an. Wie eine Anfrage bei NOVAG ergab, werden die Geräte definitiv mit der höheren Taktfrequenz von 26,6 MHz ausgeliefert.



SAPPHIRE ist NOVAGS bisher bester Taschencomputer (NOVAG)

Wenn man einen gebildeten Menschen fragt, was Krypton ist, so wird man erfahren, daß es sich um ein Edelgas mit der Ordnungszahl 36 handelt und vielleicht, daß mit diesem Gas gefüllte Haushaltsglühbirnen zwar etwas teurer sind, aber auch besonders lange halten. Das ist zwar nicht falsch, aber auch nicht vollständig, denn **KRYPTON** ist eine nun schon seit über einem Jahr auch hierzulande präsente Schachcomputermarke, deren Bekanntheitsgrad aber noch nicht besonders hoch ist.

Schon im vorigen Jahr waren die

Computer von **KRYPTON** bei **SIVEX** präsentiert worden, und so waren sie auch diesmal dort zu finden. Es wurde dann aber doch bald klar, daß der Deutschlandvertrieb letztenendes über eine andere Schiene laufen wird, nämlich über die alteingeführte Spielwarenfirma **OTTO SIMON**, die wiederum ausschließlich den Fachhandel beliefern will.

Hinter **KRYPTON** stecken alte Bekannte - nämlich Eric White (ehemals **WHITE & ALLCOCK**, später **CXG/SPHINX**), der jetzt in Hong Kong unter **TIMORITE LTD.** firmiert und seine Geräte persönlich vorstellte, und David Levy. White zeigte sich mit dem Geschäftsverlauf 1994 sehr zufrieden und sprach von einer Umsatzsteigerung von 30 %. Für 1995 erwartet er noch einmal 20 %, wollte aber keine absoluten Zahlen nennen. Sein Ziel ist es, sich weltweit auf das untere Marktsegment zu konzentrieren, beispielsweise auf Geräte, die sich vom Preis her als Geschenke eignen, und mehr Leistung für weniger Geld zu bieten. Wichtig ist seiner Meinung nach auch die Rücksichtnahme auf unerfahrene Spieler, für die sorgfältig gestaltete Bedienungsanleitungen überaus wichtig sind. Das hilft nämlich auch, unnötige und aus Mißverständnissen resultierende Reklamationen zu vermeiden, die nach Whites Erfahrung bis zu 85 % ausmachen und weitgehend vermeidbare Kosten verursachen. Außerdem hält er neue Eigenschaften für wichtig, wie beispielsweise die teilweise auch anderswo schon verfügbare Ermittlung der Spielstärke des Spielers durch den Computer und zusätzlich eingebaute weitere Spielprogramme wie Dame, was allerdings auch nicht neu ist. Die Geräteentwicklung wird in Hong Kong durchgeführt und für die Programme ist Levy zuständig, die Produktion erfolgt in der Nähe von Hong Kong - also in China.

Der Markenname ist übrigens vor zwei Jahren auf der Messe in Nürnberg geboren worden und bereits vor einem Jahr wurden fünf Geräte mit relativ konventionellem aber durchaus ansprechendem Design angekündigt, in denen sich aber nur zwei verschiedene Programme verbergen. Lieferbar sind derzeit laut **SIMON** aber nur drei dieser fünf Computer.

Für nur DM 79,— bekommt man mit **METEOR** ein kleines Reisegerät mit Stecksensorbrett (8,8 x 8,8 cm), Figurenfach und einem kleinen LC-Display, das etwas über 1300 Elo haben soll und mit einem 4 KByte großen Programm ausgestattet ist, das auf einem 8-Bit-Singlechip mit 4 MHz läuft und 72 Spielstufen und einen Stellungspeicher hat, der bei den **KRYPTON**-Geräten zur Standardausstattung gehört, wie das auch mit Stellungskontrolle, Stellungseingabe und Nutzung der gegnerischen Bedenkzeit der Fall ist. Das kleine Ding ist nur für Batteriebetrieb ausgelegt und kann auch nur zwei Halbzüge zurücknehmen, löst aber Zweizüger und hat 250

Hans-Peter Ketterling: Neues aus Nürnberg 1995

(Quelle: Europa-Rochade, Mai 1995) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)



«CHALLENGE» ST-938

Krypton Challenge

(photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

COMPUTERSCHACH

Halbzüge im Eröffnungsrepertoire und sogar eine Trainingsfunktion. Die Bedienungsanleitung enthält auch einige Schachtips, man erfährt unter anderem, wann man Läufer tauschen soll, entspricht aber noch nicht ganz den von White geäußerten Vorstellungen.

Die gleiche Ausstattung weisen die Drucksensorgeräte **PIONEER** und **JUPITER** auf, ersterer hat allerdings kein LC-Display und letzterer ermöglicht zusätzlich auch Netzbetrieb. Während die Spielfläche bei **PIONEER** 16,8 x 16,8 cm mißt, ist sie beim **JUPITER** 18,8 x 18,8 cm, Figurenfächer gibt es aber nicht. Die Geräte kosten DM 89,— und DM 129,—.

COMET ist ein Reisegerät für DM 149,—, das äußerlich dem **METEOR** in Design und Größe gleicht, aber einen mit 10 MHz laufenden 8-Bit-Singlechip (mit dem Schlagwort RISC Style Technology) und ein 32 KByte großes Programm mit einem Eröffnungsrepertoire von über 3000 Halbzügen enthält und laut Herstellerangabe über 1900 Elo (bzw. 2100 USCF-Punkte) aufweist. Das Gerät hat 100 Spielstufen, kann aber nur sechs Halbzüge zurücknehmen, dafür gibt es aber Zugvorschläge und eine Mehrzugfunktion zur Eingabe von Zugfolgen, und man kann sogar die Bewertungsfunktion und den Spielstil beeinflussen. Da das LC-Display größer als beim **METEOR** ist, hat man auch eine Schachuhr realisie-

ren können. Als Reisegerät ist **COMET** nur für Batteriebetrieb gedacht. **CHALLENGE** ist schließlich ein Tischgerät mit einem 20,3 x 20,3 cm messenden Drucksensorbrett mit dem Programm und der Elektronik des **COMET**, das zusätzlich auch am Netz betrieben werden kann und DM 199,— kostet.

Die beiden letztgenannten Geräte scheinen mir die interessantesten zu sein, aber gerade sie stehen aber in Deutschland nicht auf dem Lieferprogramm von **SIMON**. Inzwischen ist man heftig dabei, die gesamte Gerätepalette zu überarbeiten und spendiert dabei auch gleich ein schickeres Outfit. Außer unter **KRYPTON** werden die Computer aber offenbar auch noch unter den Markennamen **EXCALIBUR** und **SYSTEMA** vermarktet. Da ist zunächst ein neues Reisegerät mit der Bezeichnung **CHESS EXPRESS** für DM 79,—, dessen Design an eine Kreuzung von **SAITEK**- und **NOVAG**-Geräten erinnert und auf dessen Foto der Schriftzug **EXCALIBUR** prangt. Ihm werden 1350 Elo zugesprochen und seine übrigen Eigenschaften entsprechen weitgehend denen des **METEOR**, obwohl es ein neues Programm mit einigen Anfänger ermunternde Spaß-Spielstufen enthält. Man erkennt, daß White sich Winklers Geräte genau angesehen hat.

Das gleiche Programm befindet sich in dem mit einem Drucksensorbrett versehenen **ODYSSEY II** für

COMPUTERSCHACH

DM 119,— im einseitig abgerundeten Gehäuse und dem Markenzeichen **SYSTEMA**. Dieser Computer weist zusätzlich ein Bewertungssystem auf, dem der Spieler nach einigen Partien eine Einschätzung seiner eigenen Spielstärke entnehmen kann. Im um 90° gedrehten Gehäuse bekommt man in Gestalt des **ORION PLUS** ein ansonsten gleiches Gerät, das trotz des gleichen Preises zusätzlich noch ein Dame-Programm enthält und unter **KRYPTON** läuft. Schließlich kommt noch **REGENCY**, der fast so wie **ODYSSEY II** aussieht, aber die Nachfolge des **CHALLENGE** antritt und unter **SYSTEMA** läuft. Er hat dessen Eigenschaften, die aber auch um die Spielerbewertungsfunktion erweitert sind, und soll eine Spielstärke von über 2000 Elo haben, gar nicht schlecht für einen Preis von DM 179,—.

SIMON hat **ORION PLUS** und **REGENCY** für August angekündigt. Zu diesem Zeitpunkt sollen auch zwei weitere Neuerscheinungen verfügbar sein, nämlich **GEMINI PLUS** und **MERLIN** für je DM 79,—, über die aber noch keine Einzelheiten zu erfahren waren, dem geplanten Preis entnimmt man aber, daß es neu verpackte Varianten des schwächeren der beiden Hauptprogramme sein werden.

Unter dem Markennamen **EXCALIBUR** werden in den USA übrigens auch **LEGEND II** und **STILETTO II** angeboten, deren Aufmachung und

Programme **PIONEER** und **CHALLENGE** fast aufs Haar gleichen, die beide aber Gehäuse mit den Abmessungen des **PIONEER** haben. Sie sind dort jetzt für nur noch \$ 59,— und \$ 99,95 statt für ursprünglich \$ 69,95 und \$ 189,— zu haben.

Die Namensgebung einiger **KRYPTON**-Computer kann durchaus zu Verwechslungen zu führen. Die Bezeichnungen **PIONEER**, **MERLIN**, **REGENCY** und **CHALLENGE** sind alle schon einmal im Bereich des Computerschachs aufgetaucht, bei **CHALLENGE** zugegebenermaßen mit einem zusätzlichen Buchstaben. Wer sich im Computerschach gut auskennt kann ja versuchen, mir diese Vorläufer auf einer Postkarte mitzuteilen. Die ersten zehn richtigen und vor dem 31. Mai 1995 eintreffenden Einsendungen (an H.-P. Ketterling, Boelcke-str. 74, D-12101 Berlin) werden (unter Ausschluss des Rechtsweges) mit je einem von **ELEKTROSCHACH** gestifteten Schachbuch im Werte von etwa DM 20,— bedacht, die Gewinner werden in der **ROCHADE** überdies namentlich genannt.

Man begegnet den sonst nicht mehr angebotenen Geräten von **CIG** noch in einigen Versandkatalogen, bei **EUROTOPS** habe ich beispielsweise den **SPHINX SIERRA**, ein einfaches Drucksensorgerät für Batterie- (200 h) oder Netzbetrieb (Adapter DM 15,—) für DM 145,— entdeckt.

Hans-Peter Ketterling: Neues aus Nürnberg 1995

(Quelle: Europa-Rochade, Mai 1995) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

NECKERMANN hat für DM 59,90 den **SPHINX SEVILLE** im Angebot, der ebenfalls für Batterie- und Netzbetrieb (Adapter DM 19,95) geeignet ist. Beide CXG-Geräte enthalten sehr einfache Programme und stammen offenbar aus Restposten. Außerdem hat **NECKERMANN** noch weitere Geräte im Katalog, einen bunten Querschnitt der Schachcomputer von **HEGENER + GLASER, NOVAG** und **SAITEK**. Bei **OTTO** und **QUELLE** habe ich keine Schachcomputer entdecken können und auch in den Kaufhäusern ist das Angebot meistens dünn, so daß man weitgehend auf den spezialisierten Schachversandhandel und die wenigen einschlägigen Spezialgeschäfte angewiesen ist.

Der Besuch des Messestandes von **YENO** ist ein jährlich wiederkehrendes nicht zu überbietendes Erlebnis, denn über die ausgestellten Schachcomputer weiß niemand so recht Bescheid und freundlich zugesagte Informationen treffen spät oder niemals ein. Die Computer von **YENO** werden über die gleichen Kanäle wie die übrigen Produkte dieses Spielzeugherstellers vertrieben und man dürfte ihnen daher gelegentlich in den Kaufhäusern und großen Spielwarengeschäften begegnen, aber kaum in den einschlägigen Fachgeschäften.

TRAVEL CHESS für DM 99,— ist ein kleines Reisegerät nur für Batteriebetrieb mit Stecksensorbrett und Koordinatenanzeige und einem 4-KByte-Programm, das 8 Spielstufen und 300 Halbzüge im Eröffnungsrepertoire hat und 1200 Elo bringen soll, drei Halbzüge zurücknehmen läßt und mit einem mit 0.7 MHz laufenden **HMCS47C** ausgestattet ist, aber nicht einmal alle Remisregeln kennt.

Die übrigen Geräte sind alles mit Drucksensorbrettern ausgestattete und etwa gleich große Tischgeräte.

YENO 309 XT kostet DM 169,— und ist ein aufgemotzter 301 für Netz- und Batteriebetrieb mit Rand-LEDs. Er hat auch nur ein 4 KByte großes Programm, das aber auf einem **63B01X07** mit 8 MHz läuft und 1600 Elo haben soll, jedoch ebenfalls nicht alle Remisregeln kennt. Das Eröffnungsrepertoire ist mit 1200 Halbzügen schon einigermaßen akzeptabel und es gibt 16 Spielstufen. Die Zugzurücknahme ist auf für ein Gerät dieser Stärke nicht ausreichende sechs Halbzüge beschränkt.

Der **YENO 320 XT** für DM 149,— ist eine 1994 herausgekommene und nun mit einem LC-Display versehene Neuauflage des 309. Er hat nur ein 4 KByte großes Programm, das auf einem **68HC05** mit 2 MHz arbeitet und Sechszüger lösen können soll. Über das Eröffnungsrepertoire ist nichts zu finden, er hat 64 Spielstufen, kann aber nur vier Halbzüge zurücknehmen und läuft nur mit Batterien.

Der **YENO 416 XL** für DM 219,— besitzt ein 16-KByte-Programm, das auf einem **HD6301Y** mit 10 MHz läuft, 64 Spielstufen aufweist und 2000 Halbzüge im Eröffnungsrepertoire hat. Auch dieses Gerät kann nur bis zu sechs Halbzüge zurücknehmen. Eine Trainerfunktion und 320 gespeicherte Übungen sowie eine Spielstärke von angeblich 1800 Elo lassen den **416 XL**, der für Batterie- und Netzbetrieb ausgelegt ist, für ernsthafte Amateure aber recht interessant erscheinen. Für die erste Herbsthälfte soll der **416 XL** durch eine überarbeitete Variante **YENO**

540 XT für DM 199,— abgelöst werden, die außer den Rand-LEDs auch ein LC-Display aufweisen wird. Dieser Computer soll mit einem mit 2 MHz laufenden **68HC05** ausgestattet sein und auch nur noch 1700 Elo haben, andererseits wird er über alle anderen Eigenschaften des **416 XL** verfügen und zusätzlich gestatten, den Spielstil zu wählen. Für die Programmgröße werden aber nur ungläubwürdige 4 KByte angegeben und zum Eröffnungsrepertoire wird nichts gesagt.

Die Herstellerangaben sind für die Schachcomputer von **YENO** weder vollständig, noch in sich widerspruchsfrei und konnten auch nicht alle überprüft werden. Die zugeschriebenen Spielstärken sollen angeblich der schwedischen Skala entsprechen, die um etwa 150 bis 200 Punkte höher liegende amerikanische **USCF**-Skala dürfte die Sache aber eher treffen. Aber das wird sich schon noch feststellen lassen.

*Damit ist der diesjährige Überblick über die in Nürnberg gezeigten Neuheiten komplett. Zur Abrundung wurde auch über andere Neuerscheinungen und was es sonst noch gibt berichtet, so daß das derzeitige Marktgeschehen hoffentlich etwas transparenter geworden ist. Die PC-Schach-Neuheiten konnten zugegebenermaßen aber nur sehr gerafft dargestellt werden. ****

Hans-Peter Ketterling: Neues aus Nürnberg 1995

(Quelle: Europa-Rochade, Mai 1995) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)